Nr. 62 Kamen, Mittwoch, den 29. Mai 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Der Deutsche Lehrertag.

Unter Beteiligung von 8000 Lehrern aus ganz Deutschland begann am Pfingstmontag in Berlin die Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins. Noch vor dem Beginn der Hauptversammlung fanden Nebenversammlungen statt. In der „Freien Vereinigung für philosophische Pädagogik" sprach Rektor Ruthe-Berlin über die Frage der Arbeitsschule vom Standpunkte der Erziehungsphilosophie.

Vor den Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften sprach Lehrer Naumann-Meißen über: Volksbibliothek und Jugendliteratur. Er führte aus, daß Jugendabteilungen in den jetzt bestehenden Volksbibliotheken zumeist noch gar nicht bestehen, zu einem anderen Teil aber vernachlässigt sind. Von 231 Katalogen von Volksbibliotheken, die dem Referenten vorgelegen haben, konnten nur 6 Prozent als eine Auswahl wirklich guter Jugendlektüre bezeichnet werden. Die meisten Verwaltungsbehörden haben den Bildungswert eines guten Buches noch nicht erkannt und statten ihre Bibliotheken mit unzureichenden Mitteln aus. Das Amt eines Bibliothekars dürfte nur mit Männern von pädagogischem Takte und literarischer Bildung besetzt werden. Soweit die Bibliothekare Lehrer sind, müßten sie sich einem Prüfungsausschusse angliedern. Es wurden schließlich folgende Leitsätze angenommen: 1. Die Volksbibliotheken sind zur Errichtung von Jugendabteilungen mit ausreichenden Mitteln auszustatten. 2. Die Bücherauswahl hat in erster Linie nach literarischen und pädagogischen Gesichtspunkten zu erfolgen. 3. Wertlose, veraltete und zerlesene Bücher sind auszumerzen. 4. Für den Druckkatalog ist eine Trennung der Jugendschriften vom Hauptkatalog empfehlenswert. 5. Für die Ausgabe der Bücher ist ein besonderer Beamter von Wert. — Ferner wurde ein Antrag des Lehrers Günther-Posen angenommen: „Der Bibliothekar darf nicht nur literarische Kenntnisse haben, sondern er muß auch Menschenkenntnisse besitzen. Er muß mehr Pädagoge als Verwaltungsbeamter sein.

Hierauf referierte Lehrer Rüttke-Düsseldorf über das Thema: „Literarische Erziehung und die Arbeitsschule".

Dann trat im großen Festsaal des Berliner Lehrervereinshauses die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins zusammen. Anwesend waren 461 Vertreter. Die Reihenfolge der zu behandelnden Vortragsthemen wurde in der Weise festgesetzt, daß am ersten Verhandlungstage das Thema „Die Arbeitsschule" verhandelt werden soll, während am zweiten Verhandlungstage die Themen „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde" und „Die wirtschaftliche Lage der deutschen Volksschullehrer" zur Verhandlung kommen. Es wurde beschlossen, die nächste Deutsche Lehrerversammlung 1914 in Kiel abzuhalten.

Gegen die sich häufenden Maßregelungen von Angehörigen des Lehrerstandes wendet sich folgende Resolution:

Die 24. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins bedauert die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Maßregelungen von Lehrern, die lediglich ihre staatsbürgerlichen Rechte ausgeübt haben. Insbesondere erblickt sie eine Gefährdung des Vereinsrechts darin, daß Vereinsvorsitzende für den Inhalt der Verbandsorgane oder Aeußerungen einzelner Versammlungsredner verantwortlich gemacht werden.

Nach Erledigung interner geschäftlicher Angelegenheiten wird Berlin abermals zum Vorort des Deutschen Lehrervereins gewählt.

Die Begrüßungsfeier fand im Zirkus Schumann statt. Der Berliner Gesang-Verein leitete das Fest durch einige Liedergaben ein. Nach einer Begrüßung der Festteilnehmer durch den gastgebenden Verein folgte eine Begrüßungsszene „Berolina und die deutschen Landsmannschaften". Das sinnige Spiel, das den Festteilnehmern aus den verschiedenen Gauen des deutschen Vaterlandes die Trachten ihres Landes zeigte, löste reichen Beifall aus. Ihm folgte ein anmutiger Rosenreigen, von Fräulein Mittelbach eingeübt.

Als Vertreter des deutsch-österreichischen Lehrervereins begrüßte sodann Jessen-Wien die Versammlung: Der Lehrertag ist ein Ereignis von größter Bedeutung für die Lehrerschaft im Auslande. Leider haben die österreichischen Lehrer keine Pfingstferien. In Böhmen allein sind gegenwärtig 1400 Lehrer und Lehrerinnen erwerbslos, und deren Zahl wird im Juli auf 3000 steigen. Es ist das eine Folge des Kampfes, den das standfeste Deutschtum gegen das Slaventum führen muß. Deshalb sind nur wenige hierher gekommen, aber diese wenigen vertreten die Gesamtheit, die sich in einer Zahl von 20 000 Mann oder, genauer gesprochen, von 18 000 Männern und 2000 kampffreudigen Jungfrauen zusammengefunden haben. (Lebhafter Beifall.) Lehrer Flemming-Paris überbringt in deutscher Sprache die Grüße des französischen Lehrervereins zu Paris: Von der deutschen Lehrerschaft geht ein elektrischer Funke aus, der an den grünen Tannen der Vogesen nicht zerschellen kann. Das Lehrervereinhaus am Alexanderplatz kann ein Mittelpunkt des Weltfriedens werden, bedeutungsvoller als der Palast, der in Haag errichtet wird. (Stürmischer Beifall.) Im Namen des englischen Lehrervereins begrüßt Crook-London die Versammlung: Die Ziele und Resultate der Versammlungen des Deutschen Lehrervereins verfolgen wir stets mit wärmstem Interesse. Mögen unsere gemeinsamen Ziele immer mehr zur Verbesserung der Beziehungen zwischen unseren beiden Nationen beitragen. Lehrer Bruce überbringt Grüße der Schwedischen Lehrerschaft. Die schwedische Lehrerschaft hat ein großes Interesse für Deutschland. Wir wünschen, daß die deutsche Sprache in allen schwedischen Lehrerseminaren eingeführt werde. Es überbrachten noch Grüße Ferrier und Carries namens der belgischen Lehrer und Seibt namens der Böhmischen Lehrerschaft.

Es folgten dann turnerische Vorführungen, darunter Frei- und Barren-Uebungen von Damen, vom städtischen Oberturnwart Luckow vorgeführt, wie Langstabübungen und Uebungen am Pferde, von der Turnvereinigung Berliner Lehrer unter Leitung von Leo Albrecht.

=pk=

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Cumberländer. Die Exchange Telegraph Company hat aus Berlin folgende Meldung verbreitet:

„Der Kaiser hat die Einladung, der Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen (von Cumberland) beizuwohnen oder sich dort vertreten zu lassen, abgelehnt. Es wird hier sogar erzählt, daß der Kaiser befohlen habe, daß kein Mitglied der Familie Hohenzollern bei der Leichenfeier zugegen sein solle. Diese Handlung hat großes Aufsehen hervorgerufen."

Hierzu wird offiziös bemerkt:

Die Haltung des Kaisers zu dem Trauerfall im Hause Cumberland wird in der oben wiedergegebenen Meldung gröblich entstellt. Wir weisen darauf hin, daß Kaiser Wilhelm, sobald ihm der Todesfall bekannt geworden war, dem Herzog von Cumberland drahtlich seine herzlichste Teilnahme ausgedrückt hatte, wofür der Herzog in einem ebenso warm gehaltenen Telegramm gedankt hat. Im Auftrage des Kaisers haben sich die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm von Preußen sofort nach Nackel begeben und dort der Leiche des Prinzen Georg Wilhelm die letzten Ehren erwiesen.

Im Anschluß daran wird dem „Tag" aus Gmunden gemeldet: Der Herzog von Cumberland hat nunmehr die Beteiligung der auswärtigen Fürstlichkeiten und Höfe an der Beisetzung seines Sohnes Georg Wilhelm mit der Begründung des Raummangels dankend abgelehnt. Außer dem Erzherzog Joseph Ferdinand ist nur Prinz Waldemar von Dänemark mit seinem Sohne Erik bei der Bestattungsfeier anwesend. Dagegen sandten sämtliche europäischen Fürstenhöfe Kränze, auch der preußische Königshof. Die Anhänger des Herzogs von Cumberland aus Hannover trafen hier mit einem Sonderzug ein und wurden als Gäste des Herzogs im Schlosse bzw. in Hotels empfangen und bewirtet.

Zum Besuch des Grafen Berchtold in Berlin wird offiziös geschrieben: „Mit welcher Befriedigung und aufrichtigen Sympathie der Besuch des Grafen Berchtold in Berlin hier begrüßt wird, ist schon ausgesprochen worden. Der österreichisch-ungarische Minister ist von Seiner Majestät dem Kaiser, der ihn durch die Verleihung des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ausgezeichnet hat, empfangen worden, und er hat außerdem Gelegenheit gehabt, die ersten Würdenträger des Deutschen Reichs und des Königreichs Preußen persönlich zu begrüßen und mit ihnen einen Gedankenaustausch zu pflegen. Das ist in ausgiebigem Maße und auf Grund vollen Vertrauens und freundschaftlicher Gesinnung geschehen. Es ist aber — den in solchen Fällen erfahrungsmäßig naheliegenden Kombinationen gegenüber — darauf hinzuweisen, daß die Reise des Grafen Berchtold nur bezweckte, einmal sich persönlich vorzustellen und mit den maßgebenden Stellen des verbündeten Reichs Fühlung zu nehmen, dann aber eine allgemeine Aussprache über die politische Lage herbeizuführen. Dagegen ist an besondere Abmachungen und deren Besprechung und Vorbereitung bei diesem Besuch nicht gedacht worden, und es lassen sich deshalb auch keine Erwartungen besonderer oder gar überraschender Ergebnisse daran knüpfen.

Scharfe Angriffe gegen Bassermann werden in einem Artikel der „Post" gerichtet, der F—n unterzeichnet ist, weshalb manche Blätter, aber wahrscheinlich ganz zu Unrecht, auf den früheren Abgeordneten Fuhrmann als Verfasser raten, der bisher Generalsekretär der nationalliberalen Gesamtpartei war, aber vor kurzem aus dieser Stellung ausgeschieden ist, um in dem von sogenannten „altliberalen" Nationalliberalen gegründeten besonderen Verband der rechtsstehenden Nationalliberalen die Leitung der Berliner Zentralstelle zu übernehmen. Anderseits handelt es sich zweifellos um eine „Leistung" aus nationalliberaler Feder, die darum „tief blicken" läßt. Es heißt da u. a.:

Dem Abg. Bassermann fehlen alle Eigenschaften, über die der Leiter einer wichtigen, ja unentbehrlichen Partei verfügen muß; zunächst fehlt ihm der Charakter, und damit der feste Halt in sich selbst, die sittliche Widerstandsfähigkeit; dann mangelt der Blick für die treibenden Kräfte der Zeit, das Verständnis für die Entwicklung der Nation außerhalb des Parteilebens und außerhalb des Parlaments, und endlich die wirkliche Liebe und Sorge: dagegen verfügt er über ein Maß von Eitelkeit, das für mehrere bedeutende Menschen ausreichen würde, soweit solche überhaupt eitel sein dürfen. So ist Herr Bassermann das Verhängnis seiner Partei geworden, und die Geschichte wird dereinst von ihm sagen, daß er nächst dem Fürsten Bülow der Schuldigste ist an der Unfruchtbarkeit der wichtigen Zeitspanne der letzten drei Jahrfünfte .... Der ganze Mangel an staatsmännischem Verantwortlichkeitsgefühl zeigte sich in und nach den Kämpfen um die Reichsfinanzreform, wo er den verderblichen populären Neigungen nachgab und die Hetze gegen den schwarz-blauen Block mitmachte, statt den Anschluß nach rechts in Ehren zu suchen; er zeigte sich in der Duldung der jungliberalen Machenschaften in der Partei und in dem Seelenbündnis mit dem Hansabund, und zuletzt in der Linksorientierung der Partei bei den Wahlen und im Parlament .... Heute bietet die Partei ein Chaos, und sie wird sich daraus nur retten, wenn sie diesen Führer zum Abgrund beseitigt.

Mit Recht bemerkt die „V. Z." zu diesem giftigen Angriff: „Wenn wirklich ein früherer Fraktionskollege des Abgeordneten Bassermann, wenn in der Tat der bisherige Geschäftsführer der Nationalliberalen der Urheber dieses beispiellos heftigen Angriffs ist, so hat der Parteitag am 12. Mai nicht die Einigkeit der Nationalliberalen besiegelt, sondern die Auflösung der Partei vorbereitet."

Zum Redaktionswechsel in der „Kreuz-Ztg." bemerkt der „Reichsb.": „Das Blatt soll dem Vernehmen nach in engere Beziehungen als bisher zur konservativen Parteileitung treten." Die „V. Z." aber schreibt: „In der „Kreuz-Ztg." war schon zu den Zeiten des Frhrn. v. Hammerstein der Chefredakteur zugleich Geschäftsführer. Nach dem Ausscheiden des Ministerialdirektors Hermes als Chefredakteur soll jetzt ein besonderer Geschäftsführer angestellt werden. Als solcher wird der Parteisekretär Schröder genannt. Chefredakteur wird der Feuilletonredakteur Dr. Müller-Fürer."

Ein gerüffelter Parteigenosse. Der erst unlängst neu gewählte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Landsberg war als einziger seiner Partei bei dem Kaiserhoch, mit dem der Reichstag in die Ferien ging, im Saale verblieben. Dafür wird er jetzt vom „Vorwärts" energisch gerüffelt. Das sozialdemokratische Zentralorgan schreibt unter der Ueberschrift „Aus der Reihe getanzt":

„Am Schluß der letzten Reichstagssitzung hat sich ein Vorfall ereignet, der die Parteigenossen sehr peinlich berühren muß. Als der Präsident das übliche Kaiserhoch ausbrachte, hatten unsere Genossen den Saal verlassen, um ihre grundsätzliche Stellungnahme zur Monarchie zum Ausdruck zu bringen. Eine Ausnahme machte leider Genosse Dr. Landsberg-Magdeburg. Er blieb im Saal und erhob sich zusammen mit den bürgerlichen Abgeordneten vom Platze. Wir finden diese Demonstration gegen die Partei um so abgeschmackter und unentschuldbarer, als die vorausgegangene Debatte über das persönliche Regiment es um so dringender geboten erscheinen lassen mußte, unsere grundsätzliche republikanische Gesinnung zum Ausdruck zu bringen."

In gleicher Weise rüffelt die „Leipz. Vz." den „Genossen" und fügt noch verschärfend hinzu, daß man extra vorher in Anwesenheit des Dr. Landsberg beschlossen hätte, den Saal zu verlassen! Das „B. T." aber meint zu der Rüffelung: „Man soll über den Geschmack bekanntlich nicht streiten; immerhin wird unter vernünftigen Leuten kein Streit darüber sein, daß das Hinauslaufen beim Kaiserhoch zum mindesten auch eine „abgeschmackte Demonstration" ist."

Ausland.

Die englischen Mittelmeerkonferenzen.

Der während der Pfingsttage verwirklichte Besuch des englischen Premierministers Asquith und des Ersten Lords der Admiralität Mr. Churchill im Mittelländischen Meere hat zweifellos mit einer Neugestaltung der europäischen Lage zu tun. Die beiden Minister hatten am Montag in Neapel eine lange Beratung mit dem früheren Ersten Seelord Lord Fisher und dem jetzigen Zweiten Seelord Prinz Louis von Battenberg. Der letztere fuhr dann mit den Ministern auf der Jacht der Admiralität nach Malta ab, wo sie am Dienstag anlangten. Um dieselbe Zeit traf Lord Kitchener mit dem Kreuzer „Hampshire" in Malta ein. General Sir James Hamilton, der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Mittelländischen Meer, der vor einer Woche auf Urlaub nach England gehen wollte, ist angewiesen worden, zu bleiben und an den Konferenzen teilzunehmen. Nach französischen Meldungen werden sich die britischen Staatsmänner von Malta aus nach dem französischen Kriegshafen Bizerta in Tunis begeben, und zwar, wie „Echo de Paris" behauptet, um im Einvernehmen mit der französischen Regierung die durch die Ereignisse im Mittelmeer wachgerufene Frage des Zusammenwirkens der französischen und englischen Seestreitkräfte zu studieren. Verschiedene englische Blätter deuten an, daß die jüngsten Ereignisse im Italienisch-Türkischen Krieg ergeben haben, daß England durch die Konzentrierung seiner Streitkräfte in der Nordsee gewaltig an Prestige und Macht im Mittelländischen Meer eingebüßt habe. Nach der „Daily Mail" vertritt Lord Kitchener die Ansicht, daß entweder Englands militärische Stationen im Mittelländischen Meer oder die dortige Flotte bedeutend verstärkt werden muß. Das Mittelländische Meer sei die Lebensader des britischen Reiches; wer es beherrsche, beherrsche auch den Weg nach Indien, Australien und dem fernen Osten. England könne seine Besitzungen in diesen Teilen der Welt nur mit Einwilligung der Macht behaupten, die im Mittelländischen Meere am stärksten sei. „Daily Graphic" geht einen Schritt weiter und meint, es handle sich wohl um den endlichen Abschluß eines definitiven Bündnisses mit Frankreich, das in der Zukunft die Wacht im Mittelländischen Meer übernehmen werde. Ein solches Bündnis hat in London viele Befürworter; indessen ist doch kaum anzunehmen, daß das stolze Britenreich seinen wertvollen überseeischen Besitz von Frankreichs Gnaden abhängig machen wird. Jedenfalls aber sind allerhand gewichtige Dinge im Gange.

Ernste Kämpfe um Fez.

General Lyautey traf Freitag nachmittag in Fez ein. El Mokri begrüßte den General als Vertreter des Sultans drei Kilometer vor der Stadt und gab ihm zu Ehren ein Frühstück. Sodann setzte sich der Zug nach Fez in Bewegung. Französische Truppen bildeten Spalier. Die Menge der Soldaten machte auf die zahlreichen Eingeborenen, die als Zuschauer herbeigeströmt waren,

sichtlichen Eindruck. Ueber dem Stadttor von Fez wehten die französischen Farben. Am Sonnabend empfing der Sultan dann den General Lyautey in Audienz, die sehr freundlich verlaufen sein soll. Aber bald sollte Lyautey der Schwierigkeit seiner Mission inne werden. In der Nacht auf Sonntag brach ein wütender kombinierter Angriff auf die Stadt und zwar zugleich gegen drei Punkte derselben aus. Das feindliche Feuer dauerte bis gegen 4 Uhr. Bei Tagesanbruch flüchtete der Feind, jedoch war die Ruhe nur von kurzer Dauer. Gegen 6 Uhr morgens setzte das Gewehr- und Kanonenfeuer von neuem intensiv ein; es dauerte etwa zwei Stunden. Eine Kompagnie der Fremdenlegion rückte vor mit dem Auftrage, die Angreifer zu umzingeln, von denen eine kleine Anzahl an einzelnen unbewachten Punkten in die Stadt eingedrungen war. Ein Teil der Angreifer, dem es gelungen war, durch eine Bresche in die Stadt einzudringen, hatte bereits mit dem Plündern begonnen, doch wurden die Angreifer vertrieben. Zwei Moscheen, in die sie sich geflüchtet hatten, wurden bombardiert und teilweise zerstört. Vereinzelte französische Posten, die von Berbern umzingelt worden waren, wurden durch Verstärkungstruppen befreit. Nach telegraphischen Meldungen des Generals Lyautey warf die Garnison die Aufständischen, die in Häuser und Gärten eingedrungen waren, Schritt für Schritt zurück. Um 11 Uhr vormittags wurde im Norden von Fez die Offensive ergriffen, die den Rückzug der Angreifer zur Folge hatte. Ebenso wurden sie im Osten der Stadt zurückgeworfen und verfolgt und erlitten große Verluste. Ueber die französischen Verluste schwanken noch die Angaben. Doch soll die Gefahr noch keineswegs abgewandt sein, und General Lyautey hat dringend Verstärkungen verlangt, die der französische Ministerrat denn auch am Montag bewilligte. Nach einer offiziösen Mitteilung dürfte übrigens Mulay Hafid, der von seinen Abdankungsabsichten nicht abzubringen ist, von der französischen Regierung ersucht werden, seine geplante Reise nach Rabat zu verschieben, da man befürchtet, daß seine Reise auf die Stämme einen nachteiligen Eindruck ausüben könnte und überdies die zu seiner Begleitung erforderlichen Truppen gegenwärtig für die Verteidigung von Fez unentbehrlich sind.

Kleine politische Nachrichten.

Der „Nat.-Ztg." zufolge wird König Ferdinand von Bulgarien am 6. Juni in Berlin eintreffen, um seinen offiziellen Antrittsbesuch nach der Proklamation Bulgariens zum Königreich abzustatten.

Nach Meldungen aus Budapest sind am 27. ds. die Opfer der Arbeiterunruhen unter Teilnahme einer nach vielen Tausenden zählenden Arbeitermenge zu Grabe getragen worden. Nach den Trauerreden zerstreute sich die Menge in größter Ordnung.

Die italienische Kammer nahm am Sonnabend das Wahlreformgesetz in geheimer Abstimmung mit 284 gegen 62 Stimmen an.

In der internationalen Presse tauchen neuerdings allerhand Gerüchte von einem Konferenz-Vorschlag zur Beilegung des italienisch-türkischen Krieges auf. Doch begegnet der Gedanke in der Türkei starkem Widerspruch.

Nach Meldungen aus Tanger sind außer dem in Diensten des deutschen Kaufmanns Zimmermann stehenden Semsar Harrak auch die mit ihm verhafteten zwei Eingeborenen freigelassen worden. Ebenso sind alle auf der Farm Renschhausen festgenommenen Eingeborenen wieder in Freiheit gesetzt worden.

Aus Anlaß der Präsidentenwahl kam es in Lima (Peru) zu ernsten Unruhen, bei denen es Tote und Verwundete gab. Das Volk verlangt die Annullierung der Wahl, die dann auch für ungültig erklärt wurde.

Die Lage auf Kuba ist fortgesetzt ernst. Von Washington ist ein großes Geschwader mit 1250 Mann Besatzung unterwegs.

Hof und Gesellschaft.

Kaiserliche Spende für Arbeiterkinder. Der Kaiser und König empfing am Pfingstsonntagmittag im Neuen Palais zu Potsdam Fräulein Mathilde Kirschner, die Tochter des Berliner Oberbürgermeisters, den Leibarzt Dr. Niedner und den Konsul Christoph, den Generaldirektor der Niskyschen Barackenfirma. Es handelte sich um den Bau eines Erholungsheimes, das der Kaiser für mittellose Arbeiterkinder Berlins an der Ostseeküste errichten will. Der Kaiserlichen Aufforderung folgend hat Fräulein Kirschner sich bereit erklärt, die Leitung der Anstalt zu übernehmen. Die Anlage ist so geplant, daß monatlich 150 Kinder Aufnahme finden können. Die Einrichtung wird mithin im ganzen jährlich 700—800 erholungsbedürftigen Arbeiterkindern zugut kommen.

Der Kronprinz traf Montag früh aus Kopenhagen wieder in Danzig ein. Die Kronprinzessin bleibt noch einige Tage in Kopenhagen.

Ueber den Zustand des Fürstbischofs Dr. von Kopp ist, nach der „Schlesischen Volkszeitung", am Sonnabend folgendes Bulletin ausgegeben worden: Nach der zweiten Operation am Sonnabend ist der Kardinal vollständig fieberfrei geworden. Die Abendtemperatur am Sonnabend war 36,7, das Allgemeinbefinden ist gut.

Graf Berchtolds Reise. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold ist Sonntag vormittag 9 Uhr 20 Min. von Berlin nach Dresden abgereist, wo er abends 7 Uhr von König Friedrich August von Sachsen, der ihm den Hausorden der Rautenkrone verlieh, im Residenzschloß in Audienz empfangen wurde. An die Audienz schloß sich eine Tafel an. Um 10 Uhr 50 Min. trat Graf Berchtold die Rückreise nach Wien an, wo derselbe am Pfingstmontag wieder eintraf.

Herzogin Amalie von Urach, geborene Herzogin in Bayern, ist am Sonntag in Stuttgart plötzlich gestorben. Die Herzogin stand Sonntag nachmittag bei bester Stimmung und ungestörtem Wohlbefinden zum zweiten Male seit ihrer letzten Niederkunft auf und zog sich etwas rasch an. Kurz nach 4½ Uhr trat plötzlich ein ohnmachtähnlicher Zustand ein, den der sofort herbeigerufene Arzt als Embolie (Verstopfung) der Lungenarterien, verursacht durch einen abgerissenen Thrombus (Blutgerinnsel) einer vorausgegangenen Venenentzündung erkannte. Herzogin Amalie, eine Schwester der Prinzessin Rupprecht von Bayern, war die 1865 geborene, älteste Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern und seit dem 4. Juli 1892 mit dem Herzog Wilhelm von Urach aus dem Hause der Grafen von Württemberg vermählt. Sie hatte ihrem Gemahl sieben Kinder geschenkt, sechs Töchter und einen Sohn. Das belgische Königspaar ist am Montag infolge des plötzlichen Hinscheidens der Herzogin Amalie, einer Halbschwester der Königin der Belgier, nach Stuttgart abgereist.

Heer und Flotte.

Das „Schrippenfest". Wie alljährlich fand am Pfingstmontag in Potsdam die Feier des Stiftungsfestes des Lehrinfanterie-Bataillons, das sogenannte Schrippenfest, mit einem Gottesdienst unter den alten Bäumen an der Südseite des Neuen Palais statt. Das Bataillon unter dem Kommando des Oberstleutnants Grafen zu Rantzau hatte im offenen Viereck Aufstellung genommen. Der Feldaltar war mit militärischen Enblemen geschmückt. Nach dem Gesang des Chores vom Militärwaisenhause, verstärkt durch Mannschaften des 1. Garderegiments, hielt Hofprediger D. Vogel den Gottesdienst ab. An diesem nahmen teil der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar, Prinz Joachim, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Viktoria Margarethe, Prinz Friedrich Sigismund, Prinz Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold-Sohn, der Fürst von Hohenzollern, Erbprinz von Hohenzollern, ferner unter anderen Oberstkämmerer Fürst zu Solms-Baruth, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, der Reichskanzler, Wirklicher Geheimer Rat v. Valentini, Kriegsminister v. Heeringen und viele andere hohe Militärpersonen. Der Gottesdienst schloß mit dem Niederländischen Dankgebet. Der Kaiser schritt hierauf die Fronten des Bataillons ab und nahm mit den anderen Fürstlichkeiten den Vorbeimarsch in Zügen ab. Geradeüber vom Neuen Palais bei den Communs waren mit Fahnen und Emblemen geschmückte Zelte aufgestellt, wo die Speisung der Mannschaften erfolgte. Der Kaiser brachte hierbei das Hurra auf die Armee aus, Generaloberst v. Kessel dasjenige auf den Obersten Kriegsherrn. Während der Speisung konzertierten die sämtlichen Kapellen der Garnison Posdam unter Leitung des Armeemusikinspizienten Gräwert. Der Kaiser nahm hierauf militärische Meldungen entgegen, u. a. vom bisherigen schwedischen Militärattachés Major de Schenfelt, des neuernannten chilenischen Militärattaché Hauptmann Bullnes, des Königlich bayerischen Generalleutnants Ritter v. Höhn anläßlich der Kommandierung zum Großen Generalstab. Später war Frühstückstafel im Muschelsaal des Neuen Palais.

Aus aller Welt.

Die angekündigte Aussperrung in der Hannoverschen Metallindustrie ist jetzt in der vom Verein der Metallindustriellen am 11. Mai beschlossenen Höhe von 60 Prozent der Arbeiterschaft durchgeführt worden. Infolgedessen haben auch die übrigen Arbeiter auf den meisten Werken gemäß den Beschlüssen ihrer Organisation die Arbeit niedergelegt, so daß fast vollständige Arbeitsruhe herrscht. Nur noch in einzelnen Werkstätten wird der Betrieb mit einer geringen Zahl von Arbeitern aufrechterhalten.

Schwerer Verkehrsunfall in Hamburg. Sonntag nachmittag 2 Uhr stürzte auf der Bille in Hamburg ein an der Billhörner Brückenstraße gelegener Anlegeponton ein in dem Augenblick, als sich auf ihm etwa 60 Mitglieder eines Gesangvereins, der einen Ausflug unternehmen wollte, befanden. Von den dabei ins Wasser gefallenen Personen ist, soweit bekannt, eine Frau ertrunken, doch ist man noch mit dem Absuchen der Bille nach etwaigen weiteren Leichen beschäftigt.

Endlich freigelassen. Auf Grund einer nachdrücklichen Verwendung des deutschen Botschafters in Petersburg hat die russische Regierung jetzt endlich die Freilassung des als Spion vor mehreren Wochen in Rußland verhafteten Grenzkommissars Dreßler verfügt, der bereits in Eydtkuhnen wieder eingetroffen ist. Die erste größere Vernehmung Dreßlers durch den Prokureur von Suwalki fand am 14. Mai statt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr der Grenzbeamte, daß er das Opfer einer Denunziation geworden sei. Als Denunziant kommt hauptsächlich ein Bäckergeselle in Kibarty, namens Scheller, in Betracht, der, um in Rußland naturalisiert zu werden, den Kommissar der Spionage beschuldigte.

Raubmord in Frankfurt a. M. Montag nachmittag wurde im Ostend von Frankfurt a. M., in der Königswarter Straße, ein Dienstmädchen ermordet. Die Herrschaft war verreist; das Mädchen aß in einer benachbarten Speisewirtschaft und kehrte nachmittags in die Wohnung zurück, um sich zu einem Ausflug zu rüsten. Als es lange Zeit nicht erschien, forschte man nach und fand es in seinem Mansardenstübchen mit durchschnittenem Hals und schweren Wunden an beiden Armen tot vor. Vermutlich liegt Raubmord vor, denn die Fächer und Schränke waren durchwühlt und Geld fehlte ganz. Der Einbrecher ist von dem Mädchen jedenfalls bei seiner „Arbeit" überrascht worden.

Hochwasserschäden in Ungarn. Aus Neuschloß und Resicza (Ungarn) werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, die Saaten vernichtet. Auch andere Ortschaften in der Umgebung sind unter Wasser. Im überschwemmten Wallfahrtsort Maria Radna im Arader Komitat sind mehrere Häuser eingestürzt. In Szilagysomlyo, Szasrezgen und Maros-Vasarhely in Siebenbürgen hat das Hochwasser einen Schaden von Millionen verursacht. Mehrere Marosbrücken sind fortgeschwemmt, der Bahndamm ist beschädigt, der Verkehr an vielen Stellen unterbrochen. Es laufen weiter zahlreiche Meldungen ein, daß Häuser eingestürzt und leider auch Menschen den Fluten zum Opfer gefallen sind.

Kurze Inlands-Chronik.

Raubmord an einem Lehrling. In Posen wurde am Sonntag der Lehrling Stanislaus Musial der dortigen Firma Kessel u. Co. ermordet und beraubt aufgefunden. Er war Sonnabend mit 508 ℳ zur Bank geschickt worden.

Vom Bruder erschossen. Beim Schießen nach Spatzen traf der 16 jährige Sohn des Schreiners Lochowicz in Kassel mit einem Schuß aus dem Tesching sein vierjähriges Schwesterchen, das, ins Herz getroffen, auf der Stelle tot war.

Verhaftung eines Arztes. In Tauberbischofsheim wurde der praktische Arzt und Hausarzt des dortigen Knabenkonvikts, Dr. Fuhrmann verhaftet. Er steht im Verdacht, sich mehrerer Verbrechen gegen § 175 schuldig gemacht zu haben.

Kurze Auslands-Chronik.

Riesenunterschlagung. Die Revision der städtischen Kreditgesellschaft in Nikolajew (Südrußland) hat die Verschleuderung von etwa zehn Millionen Mark ergeben. Revisoren haben sich nach Nikolajew begeben, um die Fehlbeträge genau festzustellen und die Schuldigen zu ermitteln.

Bootsunglück auf dem Schwarzen Meere. Infolge eines Windstoßes kenterte bei Odessa auf dem Meere ein Boot mit vierzehn Insassen, von denen **zehn ertranken.**

Brandkatastrophe in einem spanischen Kino. Aus Villareal wird gemeldet, daß in einem Kinematographentheater ein Brand ausgebrochen ist, bei dem **80 Personen umgekommen** und viele andere schwer verletzt worden sind.

Die Eröffnung der Flugplätze im Industriegebiet.

Der Pfingstsonntag dieses Jahres wird ein Markstein in der Geschichte des Luftwesens im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sein; brachte er doch die feierliche Eröffnung zweier neuer Flugplätze, des Flugplatzes von Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen und des von Wanne-Herten.

Gelsenkirchen, 27. Mai. Unter allgemeiner begeisterter Teilnahme der Bewohner von Gelsenkirchen, Essen und aller anderen Ortschaften der Umgegend wurde am Pfingstsonntag-Nachmittage der Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen in feierlicher Weise eröffnet. Man schätzt die Zahl der Zuschauer, die sich dazu eingefunden hatten, auf mehr als 60 000 Personen. Der Festnachmittag wurde gegen 5 Uhr eingeleitet. Herr Oberbürgermeister Machens-Gelsenkirchen, der Vorsitzende der Westdeutschen Flug- und Sportplatzgesellschaft, hielt die Festrede. Die Geduld der Zuschauer wurde zunächst auf eine harte Probe gestellt. Erst gegen 6 Uhr meldete der Telegraph, daß das auf dem Flugplatz erwartete Luftschiff „Viktoria Luise" soeben seine Reise nach Gelsenkirchen und weiter angetreten habe. Bereits eine halbe Stunde später, gegen 6½ Uhr, erschien das Luftschiff über dem Flugplatz. Die Luftschiffführer warfen eine Depesche aus, in der sie mitteilten, daß sie wegen der infolge des herrschenden Sturmes allzu lange verzögerten Abfahrt an die beabsichtigte Landung nicht mehr denken könnten. Das Luftschiff vollführte dann oberhalb des Stadtgebietes mehrere Schleifenfahrten und fuhr dann davon. Kurze Zeit nachher, etwa um 7 Uhr, als der Wind etwas abgeflaut war, begannen auch die Flugzeugführer sich zu rüsten. Als erste stiegen Mürau und Stephasius auf leichten, eleganten Grade-Eindeckern, denen der frühere Chauffeur des Kaisers, Krieger, mit Jeannin als Passagier auf einem leichten Jeanninflugzeug folgte. Fast gleichzeitig erhob sich auch der Flieger Schlatter, ein Gelsenkirchener, auf einem mächtigen Otto-Eindecker in die Lüfte. In weiten, wundervollen Kreisen und Schleifen schwebten die vier Flugzeuge in ziemlicher Höhe dahin und boten in ihren sicheren und eleganten Bewegungen einen prächtigen Anblick. Leider mußte Schlatter allzu früh wieder niedergehen, da ein Motordefekt entstanden war, der ihn zwang, für den Abend auf weitere Flüge zu verzichten. Bald darauf kehrten auch die drei übrigen Flieger in elegantem Schleifenfluge zum Startplatz zurück. Die interessantesten und schönsten Schauflüge wurden erst nach 8 Uhr abends ausgeführt, als sich der Wind noch mehr gelegt hatte. Im Strahle der untergehenden Sonne stiegen mehrere Flieger zu Höhenflügen auf. Neben Mürau, der in mittlerer Höhe leichte Kreise zog, stieg Stephasius in weiten Spirallinien zu immer größerer Höhe empor. Ihm folgte im schnellen Aufstiege Krieger auf seinem Jeanninapparat, augenscheinlich von der Absicht geleitet, Stephasius zu überholen und so den Preis des Höhenfluges an sich zu bringen. Und diese Absicht gelang. Stephasius erreichte eine Höhe von 600 Metern; da kreuzte plötzlich Krieger unter ihm hinweg und stieg langsam noch bis zur Höhe von 750 Metern empor. Alle drei Flieger gingen dann in leichtem und sicherem Gleitfluge kurz hintereinander zur Erde nieder und landeten unter begeisterten Kundgebungen des Publikums glatt auf dem Startplatze.

Taufe des Parsevalballons „P. L. 12".

Die Erbprinzessin von Sachsen-Meinigen war bereits am Samstag in Begleitung ihres hohen Gemahls im Kraftwagen im Schloß Nordkirchen eingetroffen und nahm beim Herzog von Arenberg Wohnung. Gegen 2 Uhr nachmittags traf das Prinzenpaar im Kaisergarten in Wanne ein, begleitet vom Herzog und der Herzogin von Arenberg, dem Prinzen Lobkowitz und dem prinzlichen Gefolge. Um 5 Uhr trafen die Herrschaften auf dem neuen Flugplatz ein. Währenddessen hatten sich etwa 50 000 und mehr Zuschauer eingefunden. In der riesigen Ballonhalle schwebte das neue Parseval-Luftschiff „P. L. 12" und harrte des feierlichen Aktes der Taufe durch die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen. Kurz nach 5 Uhr betrat sie in Begleitung ihres Gemahls und der obengenannten Herrschaften die Halle. Herr Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey hielt darauf eine Rede. Darauf vollzog die Erbprinzessin die Taufe des Luftschiffes mit folgenden Worten: „Von der Stätte der Arbeit unter der Erde wenden wir uns mit Dir dem neuen Wege rastlos fortschreitenden Geistes zu. Du sollst von der Erde zum klaren Aether aufsteigen und stets glücklich landen. Gehst du zum Süden, dann besuche mich als deine Patin. Ich taufe dich „Charlotte"!" — Darauf brachte der Herr Oberpräsident ein dreifaches Hurra auf die Erbprinzessin aus. Der Westfälisch-Märkische Luftfahrerverein hatte vorher durch Herrn Bürgermeister Dr. Sporleder ein silbernes Parseval-Luftschiff der hohen Patin überreichen lassen. Das Luftschiff blieb in der Halle, da Major v. Parseval wegen des böigen Windes vor einem Aufstieg warnte. Die Erbprinzessin sandte folgendes Telegramm an den Kaiser: „Ew Majestät sende ich herzliche Grüße im Namen unzähliger treuer westfälischer Untertanen, die der in Gegenwart des Oberpräsidenten Prinzen v. Ratibor und Corvey von mir vollzogenen Taufe des Parseval-Luftschiffes „P. L. 12" und der Eröffnung des Wanne-Hertener Flugplatzes beiwohnten. Charlotte, Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen" — An dem Taufakt und der Eröffnung des Flugplatzes nahmen auch zwei Vertreter des Kriegsministeriums teil. — Um 5,30 Uhr begann der Start, zu dem mehrere Aviatiker ihre Flugzeuge herausbrachten. Janisch machte mit einem Otto-Flugzeug einen kurzen, nur wenige Meter hohen Flug von der Tribüne bis vor die Flugschuppen. Um 5,40 Uhr unternahm Läbke mit der Rumpler-Taube einen Rundflug über der Flugplatz und die benachbarten Waldungen und landete nach einem 5-Minuten-Flug wieder glatt auf dem Platze. Die böigen Winde gestatteten weitere Aufstiege nicht, bis um 7,36 Uhr Lindpaintner mit einem Passagier einen Rundflug über den Platz unternahm, der nur eine Minute dauerte.

Damit hatte der erste Flugtag seinen Abschluß erreicht. Außer Konkurrenz stieg gegen 8 Uhr nochmals Läbke mit seiner Rumpler-Taube auf und unternahm einen längeren Rundflug über die weitere Umgebung des Flugplatzes, der etwa 10 Minuten dauerte. Er landete glatt vor den Flugzeughallen. Kurz nach 7 Uhr hatte die Erbprinzessin den Flugplatz verlassen und sich mit ihrem Gefolge zum Schlosse Nordkirchen zurückbegeben, wo sie übernachtete.

Vom Flugplatz in Rotthausen.

Rotthausen, 28. Mai. Am heutigen letzten Flugtage bewarben sich um den Frühpreis Keidel auf der Rumpler-Taube, von Stephasius mit dem Grade-Eindecker, ferner Krieger auf dem Jeannin-Eindecker, Suwelack auf dem Aviatiker-Eindecker. Suwelack beschrieb kurz vor der Landung eine Kurve, wobei er mit einem Flügel den Erdboden berührte. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Suwelack blieb jedoch unverletzt.

Lokales und Provinzielles.

* — Die Eisenbahndirektion Essen versendet ein **Verzeichnis der Feriensonderzüge** zu ermäßigten Fahrpreisen im Sommer 1912. Danach fahren am 7, 8. und 9. Aug. vom Industriegebiet nach Hamburg, Bremen und den Nordseebädern, nach Erfurt, Kassel, Halberstadt und Nordhausen, nach Berlin, nach München, nach Basel, Schaffhausen und Friedrichshafen Sonderzüge mit teils 2. und 3., teils 3. Wagenklasse. Die Züge nehmen Aufenthalt in den Hauptstädten des Industriegebiets. Der Fahrkartenverkauf wird drei Tage vor Abgang der Ferienzüge geschlossen. Gedruckte Uebersichten der Züge sind bei den Fahrkartenausgaben zu haben.

* — **Gegen den Mädchenhandel.** Die Eisenbahndirektion in Essen hat ihre Betriebsbeamten erneut angewiesen, die Polizeibehörden in ihren Bemühungen, dem verbrecherischen Treiben der Mädchenhändler auf die Spur zu kommen, in jeder Weise zu unterstützen und Wahrnehmungen verdächtiger Fälle auf den Bahnhöfen und während der Fahrt unverzüglich zur Kenntnis der Polizeibehörden zu bringen. Beamten, durch deren Mitwirkung die Entdeckung von Mädchenhändlern oder wenigstens die Rettung der Opfer gelingt, werden Geldbelohnungen gewährt.

* — **Einschränkung des Notstandstarifes.** Am 31. Mai d. J. wird der Ausnahmetarif (Notstandstarif) aufgehoben: 1. für frische Feld- und Gartenfrüchte, als Blumenkohl, Rosenkohl, Spinat, Teltower Rübchen, Gurken, Petersilie, Sellerie, Porree, Meerrettich, Rettich, Radieschen, Suppen- und Gewürzkräuter, Speisezwiebeln, Knoblauch, Kohlrabi, Salat, Kohl aller Art, Rüben und 2. für Hülsenfrüchte, als Bohnen, Erbsen, Linsen, sämtlich auch geschält. Die auf die vorgenannten Güter gewährte fünfzigprozentige Frachtermäßigung fällt demnach mit dem 31. Mai 1912 weg.

* — Der **Durchschnittslohn der Bergarbeiter** im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist im 1. Vierteljahr 1912 auf 4,83 M (4,75 M im 4. Vierteljahr 1911 und 4,64 M im 1. Vierteljahr 1911) gestiegen. Der gesamte verdiente reine Lohn belief sich auf 123221820 M (127246450 M im 4. Vierteljahr 1911 und 121468112 M im 1. Vierteljahr 1911). Der Lohn der eigentlichen Hauer betrug durchschnittlich 5,74 M (5,63 M im 4. Vierteljahr 1911 und 5,49 M im 1. Vierteljahr 1911), der sonstigen unterirdisch beschäftigten Arbeiter 4,18 M (4,13 M im 4. Vierteljahr 1911 und 4,04 M im 1. Vierteljahr 1911), der Arbeiter über Tage 4,04 M (4,02 M im 4. Vierteljahr 1911 und 3,92 M im 1. Vierteljahr 1911) und der jugendlichen Arbeiter 1,40 M (1,35 M im 4. Vierteljahr 1911 und 1,34 M im 1. Vierteljahr 1911).

* — **Eine Bahnsteigkarte genügt für zwei Kinder.** Die Bestimmung, daß zwei Kinder im Alter bis zu 10 Jahren auf eine Bahnsteigkarte Zutritt zu den Bahnsteigen haben, scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein. Deshalb sei daran erinnert, daß Kinder bis zur Vollendung des 4. Lebensjahres in Begleitung Erwachsener die Bahnsteigsperre frei passieren dürfen und für zwei Kinder im Alter bis zu 10 Jahren nur eine Bahnsteigkarte erforderlich ist. Für ein Kind muß natürlich auch eine Karte gelöst werden, da halbe Bahnsteigkarten nicht ausgegeben werden.

* — **Verband der Ziegenzuchtvereine von Westfalen und Lippe.** In der in Dortmund abgehaltenen 6. Generalversammlung des Verbandes der Ziegenzuchtvereine von Westfalen und Lippe wurde mitgeteilt, daß dem Verband zurzeit 364 Vereine mit 45 764 Mitgliedern angehören. Die Kontrolle der Ziegen in den Kreisen Dortmund und Hörde wurde auch im Berichtsjahre durchgeführt. Die beste Leistung war 881 Kilogramm Milch mit 3,27 Prozent Fett. Der diesjährige Ziegenmarkt wird voraussichtlich am 11. Juli auf dem Viehmarkt in Dortmund stattfinden. Der Herr Regierungspräsident hat veranlaßt, daß in diesem Jahre auch die Ziegen bei der Viehzählung mitgezählt werden sollen. Mit der Landwirtschaftskammer ist ein Abkommen getroffen, wonach verendete Kleintiere, Ziegen, Geflügel, Kaninchen gegen eine Gebühr von 75 Pfg. von der Tierseuchenstelle der Landwirtschaftskammer untersucht werden.

* — **Regimentsappell der 4. Kürassiere.** Die hier und in der Umgegend wohnenden ehemal. Angehörigen des Münsterschen Kürassierregiments hielten im Lokale des Herrn Hausemann ihre 2. Versammlung ab, um nochmals Stellung zu dem in der Zeit vom 22. bis 24. Juni in Münster stattfindenden Regimentsappell zu nehmen. Nach längerer Aussprache wurde dann endgültig beschlossen, an der Hauptfeier am Sonntag, den 23. Juni 1912, teilzunehmen. Die Abfahrt nach Münster am 23. Juni ist auf vorm. 6.52 vom Staatsbahnhof Kamen ab festgesetzt. Weitere Anmeldungen werden vom Kameraden Dreischer bis zum 1. Juni entgegengenommen. Später erfolgende Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden.

)(— **Ein seltener Fang.** Vor einigen Tagen wurde von einem Anwohner der Unnaerstraße in einem daselbst belegenen Garten ein Volk junger Wildenten gefangen. Die flinken Tierchen sind wahrscheinlich in dem Winter'schen Teiche an der Dortmunderstraße zur Welt gekommen und dann bei einem Ausflug in die anliegenden Gärten überrascht worden. Das Elternpaar begleitete hoch in den Lüften ihre kühnen Sprößlinge und suchte sie durch allerlei Gebahren vergeblich an sich zu locken. Schließlich wurden die trotz ihrer winzigen Größe äußerst fixen und wilden Wasservögel wieder der Freiheit übergeben.

* — **Festgenommen.** Der von der Staatsanwaltschaft Gleiwitz wegen mehrerer schwerer Einbrüche schon längere Zeit steckbrieflich verfolgte Bergmann Max Malina aus Ratibor wurde in Ränthe festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

§ — **Bettler.** Am zweiten Pfingstfeiertage statteten mehrere Handwerksburschen den Anwohnern der Hammerstraße Besuche ab. Nachdem sie in verschiedenen Häusern vergeblich nach Beute Umschau gehalten hatten, fiel einem Burschen in einer Wirtschaft eine messingne Bierpumpe in die Finger Auf dem Wege zum „Versatzgeschäft" wurde er aber von einem Polizeibeamten erwischt und in Nummer Sicher gebracht.

§ — **Körperverletzung.** In einem Hause auf der Westenmauer gerieten in der Nacht vom 27. d. Mts. zwei Kostgänger arg aneinander. Einer davon wurde durch Messerstiche und Schläge mit einem Krug erheblich verletzt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

! — **Ein total Betrunkener** trieb sich am ersten Feiertage abends auf der Weerenstraße und dem Marktplatz umher, gefolgt von einer Anzahl Kinder. Er wurde schließlich sicherheitshalber dem „Freiasyl" des Rathauses zugeführt.

? — **Fahrrad gefunden.** Am 23. d. M. wurde in einer Scheune der Nordenfeldmark ein gebrauchtes Fahrrad gefunden.

* — **Berichtigung.** Die Belegschaft der Zeche Monopol betrug im Jahre 1911 nicht 5222 Mann, wie in voriger Nummer angegeben, sondern 3222 Mann.

Rünthe, 27. Mai. Der Berginvalide Neumann aus der Zechenkolonie befand sich Donnerstag nachmittag auf dem Heimwege von Kamen nach hier. In der Nähe der Wirtschaft Schwager am Bahnhof wollte derselbe mit seinem Rade einem schweren Sandfuhrwerk ausweichen, geriet aber mit seinem Rade in eine Rille der Straßenbahn und kam zu Fall. Er fiel unter das Fuhrwerk und die Räder gingen ihm über ein Bein. Schwer verletzt wurde N. in das Werner Krankenhaus gebracht.

Bad Königsborn bei Unna. Wie uns die Verwaltung des Bades Königsborn mitteilt, sind die Lesezimmer, die sich früher im Hotel „Adler" befanden, von dieser Saison ab ins Kurhaus verlegt worden. — Ferner hat sich die Kleinbahndirektion der Bahn Unna-Kamen-Werne bereit erklärt, vom Dienstag nach Pfingsten ab versuchsweise bis auf weiteres täglich von morgens bis abends 9 Uhr Viertelstundenverkehr zwischen den Bahnhöfen Unna und Unna-Königsborn einzuführen. Auf diese Weise ist sowohl morgens dem die Bäder, als auch nachmittags und abends dem die Konzerte besuchenden Publikum Fahrgelegenheit nach und von dem Bade Königsborn gegeben. Im Interesse dauernder Beibehaltung dieser Einrichtung wird gebeten, von dieser Bequemlichkeit recht häufig Gebrauch machen zu wollen.

Unna, 28. Mai. Wie verlautet, wurde der Knabenmörder Lucke, welcher der Irrenanstalt Aplerbeck zur Beobachtung überwiesen worden war, wieder dem Untersuchungsgefängnis zugeführt, da er die Sprache wiedererlangt haben soll.

Altenbögge, 28. Mai. Einen empfindlichen Schaden erlitt vor einigen Tagen ein auswärtiger Schausteller hier. Während er des Abends eine Vorstellung gab, wurde ihm von außen die Zeltwand total zerschnitten. Der Polizei ist es gelungen, den Täter in dem Bergmann H. von hier zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. H. will aus Übermut gehandelt haben.

Hamm. Der Arbeiter Heinr. Giebeler, in Diensten der Aktiengesellschaft „Phönix", Abteilung Westfälische Union-Lippstadt, feierte am 24. d. M. sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Als Anerkennung für die treue Dienstzeit wurde ihm ein Ehrendiplom und ein Geldgeschenk in Höhe von 500 M überreicht.

Hamm, 25. Mai. Im hiesigen Bahnhof der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen ereignete sich heute abend ein eigenartiger Unfall. An der Lokomotive platzte plötzlich ein Dampfrohr, aus welcher Ursache, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Lokomotivführer Fischer und der Heizer Lunecke aus Soest wurden durch die ausströmenden Dämpfe schwer verbrannt. Fischer erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Dortmund, 28. Mai. Auf dem Eisenwerk Union wurde heute morgen der Vorarbeiter Heinrich Möller bei den alten Hochöfen als Leiche aufgefunden. Der Tod war infolge Einatmens giftiger Gase eingetreten.

Münster, 27. Mai. Dieser Tage wurde in der Voßgasse von einem Fuhrmann mit der Peitsche in eine Schar spielender Kinder geschlagen. Dabei wurde ein Junge so schwer am Auge verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo ihm jetzt das Auge herausgenommen werden mußte.

Essen, 28. Mai. Wie nun endgültig feststeht, trifft der Kaiser zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier der Firma Krupp am 8. August in der Morgenfrühe auf dem Bahnhof Hügel ein; um 9 Uhr wird die Fahrt von Hügel durch Bredeney und die Alfredstroße zu den Jubiläumsfeierlichkeiten angetreten. Am städtischen Saalbau wird dem Kaiser durch Oberbürgermeister Holle der Ehrentrunk gereicht. An diesem Begrüßungsakte nehmen teil die Stadtverordnetenversammlung, die Spitzen der Militärbehörden, die Vertreter der sonstigen kirchlichen und weltlichen Behörden und einige geladene Privatpersonen, die dem Kaiser vorgestellt werden. Daran schließt sich die Feier der Jubilare. Bei dieser Gelegenheit werden die Angehörigen der Werke, die in diesem und im nächsten Jahre 25 Jahre lang im Dienste der Firma stehen, eine Auszeichnung erhalten. Die Zahl der Jubilare wird etwa 800 betragen. Der eigentliche Festakt wird dann im großen Oberlichtsaale des neuen Kruppschen Hauptverwaltungsgebäudes stattfinden. Ein Festmahl im Essener Hof schließt den offiziellen Teil der Jahrhundertfeier. Der zweite Festtag trägt in der Hauptsache privaten Charakter. Vormittags besichtigt der Kaiser die Fabrik. Nachmittags findet in Hügel das Ritterspiel aus der Zeit Kaiser Maximilians des Ersten statt, an dem Angehörige der Kruppschen Werke bis zum einfachsten Arbeiter herab, ferner 80 Damen, im ganzen über 200 Personen, teilnehmen werden. Das Turnier wird von ehemaligen Offizieren geritten.

Mülheim (Ruhr), 24. Mai. Das 2½ jährige Töchterchen des Bootsbesitzers Küpper von Menden geriet heute nachmittag auf der Done unter einen Wagen der elektrischen Bahn. Der Kleinen wurde ein Bein abgefahren. Auch erlitt sie so schwere Kopfverletzungen, daß sie bald nach der Einlieferung im Krankenhaus starb.

Köln, 28. Mai. Ein 33jähriger Kaufmann aus Mülheim-Rhein kehrte am 1. Pfingsttage von einer Erholungsreise aus Wiesbaden zurück. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof erwartete ihn seine Gattin mit dem einzigen Kinde. Freudig drückte er Frau und Kind an sich, brach dann zusammen und war eine Leiche.

Köln, 27. Mai. Es wird uns geschrieben: Der mächtige und architektonisch schöne Turm des Kölner Rathauses wird in acht bis zehn Wochen ein großes, aus 27 Glocken bestehendes Glockenspiel nach holländischer Art erhalten, das in der Zeit von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends stündlich eine größere volkstümliche Melodie ertönen läßt. Der Auftrag auf Lieferung der 27 Glocken sowohl, wie auch der ganzen Maschinerie wurde der bekannten Glockengießerfirma Petit u. Gebr. Edelbrock zu Gescher i. W. übertragen.

Neuwied, 27. Mai. Dem siebeneinhalb Jahre alten Töchterchen einer hiesigen Familie drang beim Spielen mit einer Schulfreundin eine Haarnadel in den Kopf. Trotz ärztlicher Hilfe ist das Kind nach einigen Tagen gestorben.

Mayen, 28. Mai. In einer Sandgrube bei Mertloch wurden zwei Söhne des Eigentümers der Grube im Alter von 18 und 25 Jahren von plötzlich losbrechenden Sandmassen verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Dormagen, 27. Mai. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich bei Haus Piwippe ein Schiffsunfall. Ein mit Bier beladener großer Schleppkahn kippte plötzlich auf noch nicht aufgeklärte Weise um. Die ganze Ladung verschwand in den Fluten. Ein junger Mann aus Monheim, der nach den umhertreibenden Gegenständen fischte, wagte sich zu weit in den Strom und ertrank. Die Schiffsbemannung wurde gerettet.

Koblenz, 27. Mai. Der Sergeant Strutzki von der 4. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 68, wurde in der verflossenen Nacht wahrscheinlich im Streite erschlagen. Man fand heute morgen die Leiche mit mehreren Stichwunden im Hinterkopf am Fuße einer hohen Mauer im früheren Festungsglacis.

Trier, 25. Mai. Der hiesige Gerichtsvollzieher Ellenbeck wurde wegen Unterschlagung hoher amtlicher Geldbeträge verhaftet.

Redaktions-Briefkasten.

F. 100. Maul- und Klauenseuche kann auch beim Rehwilde eintreten. Nach Zeitungsberichten hat in den letzten Jahren besonders in den Waldungen einiger Ortschaften im Braunschweigischen mehrfach eine Verseuchung des Rehwildes durch diese Krankheit stattgefunden. Die Krankheit soll dadurch entstanden sein, daß ein Landmann Dünger aus verseuchten Ställen auf das Feld gebracht hat ohne ihn einzupflügen.

K. A. Fleischersatz aus Nußkernmasse existiert seit mehreren Jahren und wird besonders von einer Hamburger Firma in den Handel gebracht. Die sogenannte „Bratenmasse", die diese Firma aus Nußfleisch, d. h. aus den Kernen der Nüsse herstellt, soll im Geschmack durchaus dem Tierfleisch gleichen, für nervöse Personen jedoch empfehlenswerter als dieses sein. Für unser Teil persönlich haben wir allerdings auf diesem Gebiete noch keine eigene Erfahrung gesammelt, stehen jedoch auf dem Standpunkte, daß uns ein Kotelett vom Wallnußbaum ein solches von der „lieben alten Sau" nie ersetzen können wird.

E. H. Die Nötung der Haut Ihres Hundes dürfte auf eine Hautkrankheit zurückzuführen sein, auch kann Waschen mit zu scharfer, d. h. zu sodahaltiger Seife vorliegen. Wir empfehlen Ihnen eine Einreibung mit Rinosalbe, die täglich zu wiederholen wäre. Um zu verhüten, daß der Hund die Salbe ableckt oder an den befallenen Stellen knabbert, empfiehlt es sich, nach dem Einreiben die betr. Stellen ganz leicht mit einem in Petroleum getauchten Lappen zu betupfen.

Marktbericht.

Dortmund, 28. Mai. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Dienstag waren aufgetrieben: 756 Stück Großvieh, 2281 Schweine, 332 Kälber u. 10 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 80—84 Mk., Stiere 75—84 Mk., Kühe 1. Qualität 86—92 Mk., 2. Qualität 83—91 Mk., 3. Qualität 77—84 Mk., Schweine 1. Qualität 69—71 Mk., 2. Qualität 69—72 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—63 Pfg., 2. Qualität 55—58 Mk., Schafe 75—85 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 28. Mai. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 23,20, IIa. 22,20 Mk. Roggen Ia. 20,70, IIa 19,70 Mk. Hafer Ia. 21,70, IIa. 20,70 Mk. Wintergerste 00 Mk. für 100 kg. Kartoffeln 3,50—4,00 Mk. Heu 4,00—4,50, Mk. Luzerner Heu 5,00—5,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 17,00, Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 kg. Kleie 7,50 Mk. für 50 kg.

Auszeichnung. Der berühmte Pianist Emil Sauer wurde soeben vom Präsidenten der französischen Republik zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Seit dem Bestehen des Ordens ist es das erste Mal, daß diese Auszeichnung einem deutschen Pianisten verliehen wurde. Die gleiche Auszeichnung besaßen ehedem die beiden Großmeister des Klaviers: Liszt und Rubinstein.

Plakate

werden schnell und billigst angefertigt.

W. Felting, Kamen

Buchdruckerei.

Emma Schnickmann | Anna Schnickmann
Gustav Bennemann | Wilhelm Köckler

Verlobte

Bergkamen u. Methler Weetfeld u. Westerbönen

Pfingsten 1912.

Bad Königsborn.

Von **Dienstag, den 28. d. M.** ab beginnen im **Kurgarten** die regelmässig **Dienstags** und **Freitags** stattfindenden

Abend-Konzerte.

Die Badeverwaltung.

Schützen-Verein
Ostenfeldmark und Overberge.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützenfest
am 1. und 2. Juni d. Js.

im Lokale des Wirts Herrn **Wilh. Jackenkroll** nach folgendem

PROGRAMM:

Samstag, d. 1. Juni, morgens 9 Uhr: Antreten der Schützen zum Abholen der Fahne und des Schützenkönigs, Zug durch die Ortschaften zum Schießplatz. Punkt 12 Uhr beginnt das Schießen. Während desselben Konzert. Nachher Ball im Festlokale bis 12 Uhr nachts.

Sonntag, d. 2. Juni, morgens 11½ bis 1 Uhr: Konzert im Vereinslokale. Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Schützen zum Abholen der Fahne und des neuen Königspaares. Nachdem Konzert u. Ball.

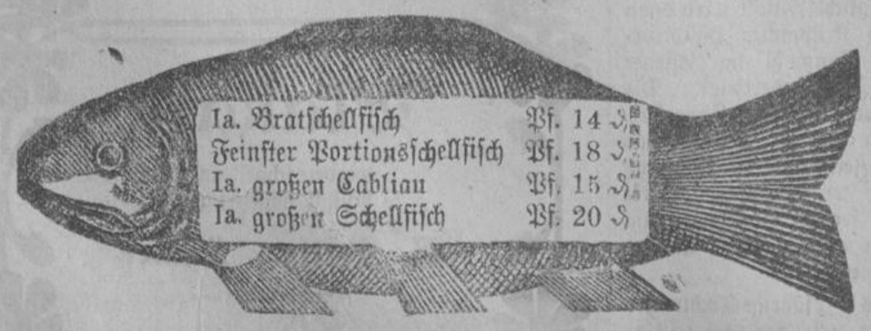
Kinder unter 14 Jahren haben 9 Uhr abends den Festplatz zu verlassen.

Der Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen. Für gute Bewirtung werde ich bestens Sorge tragen.

Wilh. Jackenkroll

Donnerstag früh billige Fische!



Gebrüder Wolff, Kamen.

Sanitätskolonne.

Zu der am Donnerstag, d 30. dss. Mts., abends 8 Uhr stattfindenden Übungsstunde werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Schützen-Verein
Oberaden.

Kompagnie-Befehle!

Am Sonntag, den 2. Juni, nachm. punkt 3 Uhr tritt

die 1. Komp. beim Wirt Kötter,
die 2. „ „ „Hüsemann

zum Abmarsch nach dem Exerzierplatz an.

Schützen mit Gewehr, die Herren Offiziere i. Dienstanzug.

Nachdem: Freibier.

Um pünktliches Erscheinen bitten

Die Hauptleute:
Kötter und Helmig.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Stadtkasse zu Kamen werden **am 30. Mai d. J.,** morgens 8¼ Uhr beim Wirt Rieder hierselbst, Markt 6, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1 Klavier (schwarz)

öffentlich versteigert werden

Kamen, den 29. Mai 1912.

Brinkmann,
Vollziehungsbeamter.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 30. Mai cr., vormittags 9 Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier:

1 Kurschein üb. 20 Kure d. Gewerkschaft Erzherzog Franz Ferdinand zu Gotha u. 1 Schreibtisch mit Aufsatz

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung des Kurscheines findet statt.

Kamen, den 29. Mai 1912.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Grasverkauf.

Montag, d. 3. Juni cr., morgens 9 Uhr soll das sehr gute Gras in den Wiesen bei der Adener Mühle in bekannter Weise verkauft werden.

Anfang an der Mühle

W. Albert.

Warnung!

Ich habe in meinem Garten zu Niederaden andauernd

Gift und Fußangeln

gelegt und diene dieses den Hühnerbesitzern zur Warnung.

Wilh. Trezinski.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden heute morgen 7½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Witwe Heinr. Holtmann
geb. Vogt

im Alter von 73 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinr. Vockelmann.

Overberge, Dortmund und Schwerte, den 27. Mai 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 30. Mai, nachmittags ¼4 Uhr vom Sterbehause aus statt

Bekanntmachung.

Die Quartiergelder-Verteilungsliste über die diesjährige Einquartierung liegt vom Donnerstag, den 30. Mai bis Samstag, den 1. Juni d. Js. während der Dienststunden im Rathause hierselbst, auf Zimmer Nr. 12, zur Einsichtnahme durch die Beteiligten aus.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Einquartierungsgelder am Dienstag, den 4. Juni und Mittwoch, den 5. Juni 1912, vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen Vorzeigung der Quartierbillets auf der hiesigen Stadtkasse (Zimmer 9 des Rathauses) ausgezahlt werden.

Kamen, den 25. Mai 1912.

Der Magistrat: v. Basse.



Flechten

nässende u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Ein an der Hauptstraße gelegenes

kleines Haus

mit eigenem Eingang ist zum 1. Juli an kinderlose Leute oder einzelne Person zu verm.

Näheres i. d. Exped. d. Z.

Wohnung

3 Zimmer, zum 1. Juli zu vermieten. **Weststraße 61.**

Beamter sucht

Wohnung
mit voller Pension.

Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Zeitung unter **A. D. 100.**

Städt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz. Benutzung frei.

Vom 1. April ab ist die Bibliothek geöffnet:

Montags, Mittwochs, Freitags } von 6—7 Uhr abends.

Sonntags von 11½—12½ Uhr

Der Bibliothekar.

10 schädelechte **Hirschgeweihe**

darunter 8-Ender, verkaufe zus. um 20 Mk. Nachnahme.

M. Penkert,
Wohlhausen b. Markneukirchen.

Kämerstraße 16

ist per 1. Juli cr.

1 Wohnung

mit Stallung und etwas Gartenland zu vermieten.

Zu erfragen

Markt 7.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall u. Keller zum 1. Juli zu vermiet.

Trillken, Heerenerstraße 43.

Wohnung

von 3 Zimmern, Stallung u. Zubehör, Weißestraße 24, zum 1. Juni zu vermieten.

Frau Brune, Weststr. 86.

Möbl. Zimmer

zu vermieten, mit und ohne Pension.

Näheres in der Geschäftsst.

Gutes Brandholz

fortwährend zu haben.

W. Schürmann,
Overberge Nr. 128.



Tanzschule
Bergkamen.

Am Donnerstag, den 30. Mai eröffne ich im Saale des Herrn **F. Haumann** einen

Kursus in der Tanz- u. Anstandslehre
für Kinder und Erwachsene.

Unterrichtsstunden von 5—7 und von 8—10 Uhr.

Hochachtend

A. Herzog.

Kleine Annoncen:

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg durch die

Märkische Zeitung

Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.

„Kückenfutter"!

Trocken- und Fleischfaserkückenfutter „Nagut" ist bequem zu verfüttern, bewirkt rasches Wachstum und spielend leichte Kückenaufzucht. Zu haben bei: **Carl Müller jun. Nachf.,** Drogerie, **Kamen.**

Ein properes

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren sucht Stellung in kleinem Haushalt.

Westenmauer 41.

Ein ordentliches

Mädchen

26 Jahre, sucht Stellung auf halbe Tage.

Näher. in der Exped. d. Z.

1 Schneider-Gehülfe

der selbständig arbeiten kann, für dauernd gesucht.

Fritz Buschmann,
Kamen, Güldentröge.

1 Zwicker

sucht

C. Jäger,
Kamen, Roonstr. 110.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." à St 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. und 2 Mk. in **Kamen: H. Jacobi, C. Müller u H. P. Thiel,** Drog., in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Nr. 62. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Mittwoch, 29. Mai 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Die blutigen Exzesse in Budapest.

Furchtbare Zustände herrschten am Donnerstag in der Hauptstadt Ungarns, und es ist noch nicht abzusehen, welchen Ausgang die an Revolution streifenden Vorgänge in Budapest nehmen werden. Den Anlaß bietet bekanntlich die Haltung der Majorität im ungarischen Abgeordnetenhaus, welche darauf bestand, daß vor der Wahlreform, welche die Justh-Kossuthsche Opposition und die Sozialdemokraten sofort erledigt zu sehen wünschen, erst die Wehrreform erledigt werde. In diesem Bestreben wird die Majorität von dem neuen Kammerpräsidenten Grafen Tisza mit äußerster Energie unterstützt. Dies zeigte sich am Donnerstag in geradezu dramatisch zugespitzter Weise.

Während draußen auf den Straßen die ersten blutigen Zusammenstöße zwischen Polizei und Militär einerseits und den tausenden von Arbeitern erfolgten, für welche die sozialdemokratische Parteileitung den Generalstreik anberaumt hatte, setzte man

im Abgeordnetenhaus

ruhig die Beratung der Wehrvorlage fort. Mittlerweile erschienen Abgeordnete im Beratungssaal und teilten mit, daß infolge der Zusammenstöße bereits zahlreiche Verwundungen vorgekommen seien. Präsident Tisza ersuchte jedoch den Redner, weiter zu sprechen. Abgeordneter Rath (Justhpartei) bat nun, daß infolge der Aufregung, welche die Mitteilung von dem Straßenkampf hervorgerufen habe, die Sitzung suspendiert werde. Der Präsident erklärte aber, das Parlament wäre kein Wohlfahrtsausschuß, und forderte den nächsten Redner auf, seine Rede zu beginnen. Als dieser über die Straßenexzesse sprach, wurde er vom Präsidenten ermahnt, bei der Sache zu bleiben. Unterdessen forderte die Opposition geschlossene Sitzung. In dieser wurde ausführlich über die Straßenexzesse gesprochen. Kossuth schlug vor, es solle statt der Wehrreform die Wahlreform auf die Tagesordnung gesetzt werden; dadurch würde die Ruhe wieder hergestellt werden. Er forderte alle Parteien auf, die Hand zu einem ehrlichen Friedensschluß zu bieten. Die meisten oppositionellen Redner ergingen sich hierauf in heftigen Beschwerden wegen der Vorenthaltung des Wahlrechts. Apponyi forderte mit Rücksicht auf die Demonstration Aufhebung der Sitzung. Präsident Tisza erklärte indessen, man müsse weiter arbeiten; das Parlament dürfe sich nicht wie ein hysterisches altes Weib gebärden. Unter großer Erregung wurde dann die Sitzung geschlossen.

Die Aufregung in Budapest sprang bis nach Wien über, wo im dortigen Abgeordnetenhaus der tschechische Sozialdemokrat Nemec beantragte, angesichts der Vorgänge in Ungarn zum Zeichen der Solidarität mit dem Kampfe für das allgemeine Wahlrecht und als Protest gegen den Mißbrauch der Armee eine halbstündige Unterbrechung der Sitzung eintreten zu lassen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, während Protestrufe, Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht in Ungarn und Abzugsrufe gegen den Grafen Tisza seitens der Sozialdemokraten erfolgten.

Inzwischen nahmen in Budapest

die Zusammenstöße auf den Straßen

im Laufe des Tages in beängstigender Weise zu. Allmählich war es der Polizei gelungen, die Umgebung des Parlaments zu säubern, um so schlimmer waren nun aber die Ausschreitungen in anderen Stadtteilen. Bei dem Zusammenstoß in der Umgebung des Parlaments wurde auf die Polizei geschossen, wobei ein berittener Polizist getötet und ein anderer verwundet wurde. Auch ein 12jähriger Schulknabe wurde getötet. Die meisten Läden waren geschlossen, der Verkehr stockte. Bei Zusammenstößen in anderen Straßen wurden zahlreiche Personen verletzt. Die Demonstranten zertrümmerten die Auslagen der Schaufenster und steckten die Wagen der elektrischen Straßenbahn in Brand. Eine Abordnung der Sozialisten erschien vor dem Ministerpräsidenten und bat ihn, er solle zur Vermeidung weiterer Exzesse eine Volksversammlung gestatten. Der Ministerpräsident wollte aber eine Volksversammlung nur in einem geschlossenen Raum gestatten, worauf die Deputation erklärte, die Exzesse würden weiter dauern. Der Ministerpräsident antwortete darauf, daß er die strengsten Maßnahmen anwenden werde.

Inzwischen zogen sich die Demonstranten auf die Peripherie der Stadt zurück, wo sie große Exzesse verübten und eine Wachstube in Brand steckten. In das Haus des Abgeordneten Barons Vojnits wurde eine Bombe geworfen, die das Treppenhaus und das Tor zerstörte. Die Menge erstürmte ferner eine Asphaltfabrik, schleppte Fässer mit Teer auf die Straße und steckte sie in Brand. Das Mobiliar des Hauses wurde verbrannt. Auf die Nachricht, daß von Neupest mehrere tausend Demonstranten gegen die Stadt zogen, wurde die auf der Neupester Straße gelegene Waffenfabrik mit einer Kompagnie Infanterie besetzt. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn und der Untergrundbahn wurde nachmittags eingestellt. Die Stadt gewann immer mehr das Aussehen eines Feldlagers, da zahlreiche Abteilungen Militär an verschiedenen Punkten aufgestellt wurden. Zuweilen gingen Regengüsse nieder, worauf die Ansammlungen sich zerstreuten. Sobald der Regen aufhörte, erschienen jedoch die Demonstranten abermals in starken Gruppen. Es wurden Gaslaternen aus der Erde gerissen und das ausströmende Gas angezündet. Der Direktor der Gasanstalt erklärte dem Oberstadthauptmann, daß er infolge der Zerstörung von Gaslampen und des Ausströmens des Gases keine Garantie für die Beleuchtung übernehmen könne. **Bis 6½ Uhr abends wurden polizeilich bereits sieben Tote und 114 Verwundete** gemeldet, während nahezu 400 Verhaftungen vorgenommen worden waren. Inzwischen wurden auch die Bahnhöfe militärisch besetzt, während die Demonstranten große Verwüstungen in den Remisen der elektrischen Stadtbahn anrichteten. Von verschiedenen Punkten der Stadt wurden Brandstiftungen gemeldet. Von den umliegenden Städten Waitzen, Gran und anderen Orten wurden Militärabteilungen nach Budapest beordert. Viele Schaufenster waren mit einem Plakat bedeckt, das die Inschrift enthält: „Es lebe das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht", wodurch die Besitzer sich vor Zertrümmerung ihrer Scheiben schützen wollen.

Schließlich erließ am Abend die sozialdemokratische Parteileitung einen Aufruf an die organisierte Arbeiterschaft, in dem diese aufgefordert wurde, den Ausstand zu beenden und die Arbeit Freitag früh wieder aufzunehmen.

Meldungen vom Freitag.

Die Ausschreitungen dauerten noch bis Mitternacht fort, worauf Ruhe eintrat. Das aufgebotene Militär kampierte im Freien und wurde gegen Morgen abgelöst. Die Straßen waren auch Freitag militärisch besetzt. Spät nachts versuchten Demonstranten, in die Wohnung des Grafen Tisza einzudringen. Sie gaben mehrere Schüsse ab, wurden jedoch zurückgeschlagen. Im ganzen haben 50 000 Arbeiter, ungefähr die Hälfte sämtlicher Fabrikarbeiter, an dem Streik teilgenommen, der nunmehr als beendet gilt. Von den am Donnerstag Verhafteten wurden 31 in Haft behalten. Die richtiggestellte Liste verzeichnet 6 Tote und 160 Verwundete, davon 100 Schwerverwundete. An vielen Stellen wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Die Menge griff die Soldaten an und versuchte, ihnen die Bajonette zu entreißen. Vielfach wurden aus den Fenstern Revolverschüsse auf die Polizei abgefeuert. In der Toekoelystraße gelang es den Demonstranten, die Gasleitung zu zerstören, so daß die Straße in Finsternis gehüllt war.

Leider wiederholten sich auch am Freitag bald die blutigen Szenen des Vortages. Sie begannen damit, daß die ausgesperrten Metall- und Eisenarbeiter, welche, als sie in die Fabriken nicht Einlaß erhielten, große Exzesse verübten, Straßenbahnwagen umstürzten und die Calvarienkirche demolierten. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Ferner kam es in der Nähe einer Schraubenfabrik zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Streikenden und Arbeitswilligen, wobei viele Schüsse abgegeben wurden. Viele der Teilnehmer wurden verwundet. Die Unruhestifter stürzten einen mit Mehl beladenen Frachtwagen um und errichteten eine Barrikade. Sie steckten die Neuschlossische Fabrik in Brand, indem sie die Umzäunung mit Petroleum begossen und dann anzündeten. Die herbeigeeilte Feuerwehr wurde an den Löscharbeiten verhindert. Die Truppen wurden mit Steinwürfen und Schüssen empfangen. Das Parlament ist von starken Militärabteilungen umgeben. In den Wandelgängen herrschte große Erregung. Bis 11 Uhr vormittags hatte die Beratung noch nicht begonnen. Um 12 Uhr mittags dauerten die Exzesse im Fabrikviertel noch fort, trotzdem sich zahlreiche Demonstranten zu den von der Polizei genehmigten Volksversammlungen begeben hatten. An den Stellen, wo die umgestürzten Gaslaternen standen, brennt das Gas. Die Demonstranten feuerten von Verstecken aus mit Revolvern. Es wurden weitere Personen verletzt. Der Verkehr stockte in den betroffenen Stadtteilen. Die Bureaus der Elektrizitätsgesellschaft wurden von etwa 500 Ruhestörern angegriffen. Das Militär und die Gendarmerie gingen bei Absendung der Depesche gegen die Demonstranten vor und drängten sie Schritt für Schritt zurück.

Einigermaßen verständlich werden die bedauernswerten Vorgänge, wenn man bedenkt, daß nun schon volle sechs Jahre in Ungarn die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts zum Regierungsprogramm erhoben wurde, ohne daß man bisher über schöne Redensarten hinausgekommen wäre!

—at—

Zahlen aus dem Gebiet der Luftfahrt.

* Die Internationale Luftfahrer-Vereinigung (Fédération Aéronautique Internationale) weist in ihrer Statistik vom Januar 1912 folgende Zahlen nach:

1462 Führer für Freiballons,
90 Führer für Luftschiffe,
1180 Führer für Flugzeuge.

Davon entfallen z. B. auf:

Führer	Deutschland	Frankreich	England	Italien
Freiballons	917 = 63	183 = 13	16 = 1,1	70 = 5 %
Luftschiffe	31 = 30	20 = 22	7 = 8	9 = 10 %
Flugzeuge	124 = **11**	520 = **46**	163 = **14**	72 = **6** %

Diese Zahlen belegen die von uns schon mehrfach betonte Behauptung, daß das deutsche Luftfahrwesen nur in bezug auf Freiballonfahrt an erster Stelle steht, daß es auch in der Luftschiffahrt noch gut vertreten ist, daß es aber in dem Flugwesen hinter Frankreich und England zurück ist.

Letzteres wird noch augenfälliger, wenn man die Zahl der bis zum April 1912 erteilten Flugführer-Zeugnisse vergleicht. Es waren bis zum 4. April 1912 in Frankreich 828, in Deutschland **176** Flugzeugnisse ausgestellt. Unter Berücksichtigung der Abgänge durch Todesfall und Zugänge durch Neuausbildung müssen diese Zahlen als für den Augenblick richtig angesehen werden. Mit anderen Worten hat Frankreich eine 4½fache Ueberlegenheit über Deutschland an Flugführern. Die Rückschlüsse auf die Lage der Flugindustrie in beiden Ländern und die Anzahl der vorhandenen Flugzeuge sind leicht zu ziehen. Sie lassen erkennen, wie notwendig die systematische Unterstützung des deutschen Flugwesens ist.

Deutsches Reich.

Graf Berchtold in Berlin. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Berchtold ist Freitag vormittag 11 Uhr 8 Minuten in Berlin eingetroffen, um in der Hauptstadt des verbündeten Nachbarreichs seinen Antrittsbesuch abzustatten. Der Kaiser wollte den Grafen Berchtold diesen Sonnabend empfangen; im Laufe des Freitags besuchte der Minister den Reichskanzler sowie den Staatssekretär des Auswärtigen und speiste bei letzterem. Von der „N. A. Z." wird er mit folgenden Worten begrüßt: „Der österreichisch-ungarische Staatsmann darf eines herzlichen Willkommens nicht nur an den amtlichen Stellen, mit denen ihn seine Reise in unmittelbare Berührung bringt, sondern auch in den weitesten Kreisen der Bevölkerung gewärtig sein. Wir begrüßen es mit lebhafter Genugtuung, daß Graf Berchtold durch seinen Besuch den Entschluß zum Ausdruck bringt, an der bewährten Tradition des persönlichen, vertrauensvollen Gedankenaustauschs zwischen Berlin und Wien festhalten zu wollen. Wir erinnern uns dabei der Wärme, mit der Graf Berchtold unlängst in seinen bedeutsamen Ausführungen vor den Delegationen die Grundsätze der erprobten Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich als Richtschnur seiner Politik bezeichnet hat. Diese Gesinnungen, die bei uns einen starken Widerhall gefunden haben, beruhen auf einer Gemeinsamkeit der Ueberzeugungen, die für die Wohlfahrt und den Frieden der verbündeten Reiche die beste Bürgschaft bietet. Wir zweifeln nicht, daß Graf Berchtold von seiner Reise den Eindruck zurückbringen wird, daß er für die von ihm selbst verkündeten Grundsätze bewährter Bündnispolitik bei uns stets treue Unterstützung finden und aufrichtiger Sympathie sicher sein kann." — Wie das genannte Blatt ferner mitteilt, hat der Kaiser dem Grafen Berchtold den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel. Wie jetzt auch offiziös gemeldet wird, ist als Nachfolger des Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, der Gesandte in Athen, Freiherr v. Wangenheim, in Aussicht genommen. Freiherr Hans v. Wangenheim, geboren am 8. Juli 1859 zu Georgenthal in Thüringen, gehörte zu den Zöglingen der Landesschule Pforta und trat 1879 als Avantageur beim Hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 11 ein, ging 1882 zum Thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6 über und wurde 1887 auf ein Jahr zur Botschaft in Petersburg kommandiert. Sodann im Jahre darauf zur diplomatischen Laufbahn zugelassen, arbeitete er im Auswärtigen Amt, machte 1890 das diplomatische Examen, worauf er zum Legationssekretär ernannt wurde. Noch im selben Jahre wurde er zur Vertretung der Gesandten in Kopenhagen und Stockholm herangezogen. Den Posten als Legationssekretär in Kopenhagen vertauschte er im Jahre 1893 mit dem gleichen bei der deutschen Botschaft in Madrid, worauf er zwei Jahre später Legationsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Stuttgart wurde. Im Jahre 1897 wurde er als Legationsrat zur Gesandtschaft in Lissabon versetzt, 1899 Erster Sekretär bei der Botschaft am Goldenen Horn. Sodann wurde er 1904 deutscher Gesandter in Mexiko, von wo er 1908 als kommissarischer Gesandter nach Tanger ging. Bald darauf, noch im gleichen Jahre, ging er als deutscher Gesandter nach Athen. — Blättermeldungen zufolge bezeichnet sich Frhr. v. Wangenheim gern als einen Schüler des Frhrn. Marschall v. Bieberstein.

Breslaus neuer Oberbürgermeister wird wahrscheinlich der zweite Bürgermeister von Charlottenburg, Paul Matting, werden. Wenigstens beschloß der Breslauer Stadtverordnetenausschuß mit allen gegen eine Stimme, ihn vorzuschlagen. Herr Matting, der seit 18 Jahren in der städtischen Verwaltung Charlottenburgs steht, genießt dort hohes Ansehen.

Anklage wegen Dienstvergehens hat, dem „Tag" zufolge, die Reichspostverwaltung gegen den 1. Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, den Telegraphensekretär Britz-Berlin erhoben. Britz wird zur Last gelegt, daß er in dem Verbandsorgan böswillige Angriffe gegen die Reichs- und Staatsregierung und Verunglimpfung des Staatssekretärs des Reichspostamts gerichtet habe.

Eine Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister zwecks Beratungen über den dem Reichstag bis zum 30. April 1913 vorzulegenden Gesetzentwurf über die Besitzsteuer sollte nach der Meldung einer parlamentarischen Korrespondenz Anfang Juni in Berlin im Reichsschatzamt stattfinden. Offiziös wird diese Meldung bestritten und mitgeteilt, daß an eine Konferenz mit den einzelstaatlichen Finanzministern erst dann wird gedacht werden können, wenn bestimmte Vorschläge vorliegen. Man kann hieraus entnehmen, daß eine solche jedenfalls nicht vor Herbst d. J. wird stattfinden können.

Eine neue kaiserliche Kabinettsorder über das Offiziersduell ist, wie die „Tägl. Rundschau" aus höheren Offizierskreisen hört, voraussichtlich noch im Sommer dieses Jahres zu erwarten. Es dürfte sich dabei um eine Ergänzung der bekannten kaiserlichen Order aus dem Jahre 1897 handeln, die während dieser fünfzehn Jahre sich in verschiedener Hinsicht als abänderungsbedürftig erwiesen haben soll. Man erwartet, und das ist im Hinblick auf den scharfen Zusammenstoß des Kriegsministers v. Heeringen mit dem Zentrum über diese Frage von besonderem Interesse, daß die neue Order eine weitere Einschränkung des Offiziersduells bezweckt, und daß sie insbesondere Anweisungen enthält, wie in Ausnahmefällen, beispielsweise wenn religiöse Ueberzeugung das Duell verbietet, zu verfahren sei.

Eine neue Tabaksteuerordnung. Dem Entwurf einer neuen Tabaksteuerordnung, der im Reichsschatzamt ausgearbeitet worden ist, wurde vom Bundesrat in einer Sitzung am Donnerstag zugestimmt. Die Verordnung faßt, wie der „Voss. Ztg." zufolge eine Korrespondenz mitteilen kann, unter Beseitigung veralteter und entbehrlicher Vorschriften die bisher in mehreren Regulativen und einzelnen Bundesratsbeschlüssen verstreuten Ausführungsbestimmungen zusammen, die sich auf die Besteuerung des inländischen Tabaks beziehen. Dabei ist auf eine Vereinfachung in der Buchführung und im Anmeldewesen Bedacht genommen worden. Ferner ist den Veränderungen in den wirtschaftlichen Verhältnissen des Anbaues und des Handels mit inländischem Tabak seit Erlaß der Ausführungsbestimmungen zum alten Tabaksteuergesetz von 1879 Rechnung getragen. Vereinfachungen des Verfahrens sind weiterhin durch Uebertragung von Befugnissen übergeordneter auf nachgeordnete Amtsstellen vorgesehen. Die neue Tabaksteuerordnung tritt mit dem Beginn des Erntejahres 1912, d. h. am 1. Juli 1912, in Kraft.

Ein neuer Konflikt im reichsländischen Landtag. In der Zweiten Kammer des Landtags in Straßburg kam es letzten Freitag zu einem Zusammenstoß mit der Regierung. Auf der Tagesordnung stand die Wahl von drei Mitgliedern für den Beirat für die Verwaltung der Kaiserlichen Tabakmanufaktur und für die Kommission zur Verteilung der Winzerbeihilfen. Der Kaiserliche Statt-

halter hatte für die Zusammensetzung dieses Beirats und der Kommission schon eine Verordnung erlassen. Der Zentrumsabgeordnete Hauß drückte seine Verwunderung darüber aus, daß dies geschehen sei, ohne daß eine Verständigung mit dem Landtage nachgesucht worden wäre, zumal die Winzerbeihilfen unter der ausdrücklichen Bedingung gewährt worden wären, daß ihre Verteilung durch eine Kommission von sechs Mitgliedern der Zweiten Kammer vorgenommen werde. Es sei ganz und gar nicht angängig, daß nun Mitglieder der Ersten Kammer hineingewählt würden und drei Sachverständige, die überhaupt dem Landtage nicht angehörten. Es sei nötig festzustellen, ob der Statthalter die Angelegenheit in so einseitiger Weise erledigen könnte, weshalb die Sache zur Prüfung der Geschäftsordnungskommission zu überweisen sei. Es kam dann zu einer langen Debatte, in der Staatssekretär Zorn v. Bulach meinte, die Debatte wolle darauf hinaus, einen Zwist zwischen der Exekutive und der Legislative herbeizuführen. Die Erste Kammer habe das gleiche Recht wie die Zweite Kammer, in der Kommission tätig zu sein. Er hoffe, daß man noch zu einer Verständigung gelange. Das Ende war, daß die Abgeordneten bei der Meinung beharrten, daß hier die Regierung ungesetzlich vorgegangen sei. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, die Angelegenheit einer Kommission zu überweisen, wogegen die Regierung keinen Einspruch erhob.

Zum Fall Dreßler-Eydtkuhnen. Zu dem kürzlich aufgetauchten Gerücht von der Freilassung des Grenzkommissars Dreßler erfährt die „Grenzwache" von authentischer Seite folgendes; Der russische Minister des Innern hatte an die deutsche Botschaft in Petersburg telephonisch die Mitteilung gelangen lassen, daß die Freilassung Dreßlers verfügt sei, worauf eine entsprechende Mitteilung an Frau Dreßler in Eydtkuhnen gemacht wurde. Der Minister des Innern hatte offenbar diesen Schritt ohne Zustimmung des Kriegsministers getan. Da sich dieser nicht einverstanden damit erklärte, blieb die Inhaftierung Dreßlers bestehen. Es wird angenommen, daß das Zivilgericht und nicht das Kriegsgericht in Suwalki demnächst das Urteil über Dreßler fällen wird.

Wechsel in der Leitung der „Kreuzzeitung". In der redaktionellen Leitung der „Kreuzzeitung" steht ein Wechsel bevor. Verlag und Redaktion des Blattes kündigen den Rücktritt des bisherigen Chefredakteus Dr. Hermes in folgender Form an:

„Wir haben unseren Lesern die Mitteilung zu machen, daß mit Rücksicht auf gewisse Aenderungen im Geschäftsbetriebe der „Kreuzzeitung", die zugleich die Stellung des Chefredakteurs berühren, unser jetziger Chefredakteur, Ministerialdirektor a. D. Dr. J. Hermes zu unserem Bedauern auf seinen Wunsch demnächst aus seiner Stellung scheidet. Die politische Haltung und der Charakter unseres Blattes bleiben selbstverständlich unverändert."

Dr. Hermes, der erst vor fünf Jahren die Leitung dieses Blattes übernommen hatte, war der Nachfolger des verstorbenen Dr. Kropatschek, der wieder auf den bekannten Freiherrn v. Hammerstein folgte.

Die Zahl der erledigten Mandate im Preußischen Abgeordnetenhause beträgt zurzeit acht, und zwar sind erledigt: Berlin 1, bisher Traeger (Fortschr. Vp.), Danzig 4, bisher Arndt-Gartschin (Freik.), Trier 3, bisher Roeren (Zentr.), Frankfurt a. O. 9, bisher v. Krosigk (Kons.), Magdeburg 7, bisher Dr. Graf Douglas (Freik.), Kassel 8, bisher v. Baumbach (Kons.), Köslin 4, bisher Firzlaff (Kons.), Bromberg 5, bisher Peltasohn (Fortschr. Vp.). Bis auf den Abgeordneten Roeren, der sein Mandat niedergelegt hat, sind die übrigen Mandatsinhaber verstorben.

Ausland.

Zu den Vorgängen in Budapest.

Ueber die Ausschreitungen im weiteren Verlauf des Freitags sei noch folgendes erwähnt: Exzedenten griffen einen Ambulanzwagen an, der drei Verwundete führte und zerstörten diesen, so daß die Verwundeten in einem Frachtwagen zum Hospital befördert werden mußten. Auf der Äußeren Waitzenerstraße zerstreute eine Eskadron Husaren eine starke Gruppe von Demonstranten, die in ein nahegelegenes Haus flüchteten. Die Schutzleute drangen in das Haus ein, konnten aber nur nach heftigem Widerstand Verhaftungen vornehmen. Achtzehn Personen wurden dabei verletzt. Gegen Abend wurden auf der Äußeren Waitzener Straße neuerdings Exzesse verübt, wobei 140 Personen verhaftet wurden. Die Exzedenten waren vielfach mit Revolvern und Messern bewaffnet und mit großen Steinen versehen, mit denen sie die Schutzleute bewarfen. Später trat Ruhe ein, nachdem infolge der Intervention der Regierung die Fabrikanten, die die am Generalstreik teilnehmenden Metallarbeiter ausgesperrt hatten, erklärt hatten, die Aussperrung Sonnabend zurücknehmen zu wollen, so daß die Arbeit dann überall wieder aufgenommen werden konnte. — Im Abgeordnetenhaus hielt Ministerpräsident Lukacs eine überaus wirkungsvolle, oft von stürmischem Beifall unterbrochene Rede zu den Vorgängen.

Er führte aus, den Vorwand zum Generalstreik hat die Verweigerung der Erlaubnis, eine Kundgebung vor dem Parlament zu veranstalten, geliefert. Die Polizei hat die Abhaltung vieler Volksversammlungen in geschlossenen Räumen gestattet, sie hielt es aber nicht für zulässig, daß eine Versammlung von 50 000 erregten Menschen eine Pression auf die Volksvertretung ausüben dürfe. Auch könne er es nicht gelten lassen, daß als Ursache des Generalstreiks die Haltung der Regierung zur Wahlreform bezeichnet werde. Erst vor einigen Tagen, sagte der Ministerpräsident, habe ich erklärt, daß ich die Verpflichtung zur Durchführung der Wahlreform für die Regierung vollkommen anerkenne und daß wir entschlossen sind, diese Frage — selbstverständlich auf Grund unserer Ueberzeugung — baldigst zu lösen. Es will mir scheinen, daß die sozialdemokratische Parteileitung eine Kraftprobe veranstalten wollte, um ihren verblaßten Nimbus aufzufrischen. Ob dieses Ziel erreicht worden ist oder nicht, weiß ich nicht, aber es ist meine volle Ueberzeugung, daß die Sache des Fortschritts durch diese Unruhen nicht gewonnen hat. Denn niemand, der ein Freund des Fortschritts der demokratischen Entwicklung ist, wird sich mit solchen Elementen verbinden, welche ihre Prinzipien durch Raubmord und Brandstiftung kundgeben. Was die Maßnahmen der Regierung betrifft, so ist außer der Polizei und Gendarmerie auch Militär in Anspruch genommen worden. Nachdem auch die hiesige Garnison nicht genügte, wurde auch aus der Provinz Militär nach Budapest beordert. Es können jeden Augenblick noch weitere Verstärkungen herangezogen werden. Ich will nun noch das Moment der Verantwortlichkeit berühren. Es erscheint mir unerläßlich, den unverantwortlichen Faktoren gegenüber, welche über viele Tausende von Menschen mit absoluter Machtvollkommenheit verfügen, auf die Verantwortlichkeit hinweisen, daß sie die Folgen für jeden Mißbrauch ihrer Führergewalt zu tragen haben werden.

Uebrigens hat nach den letzten Vorgängen die Opposition eine Schwenkung vollzogen, die sich der Auffassung der Regierung zu nähern scheint.

Am Sonnabend herrschte in Budapest wieder **vollständige Ruhe.** Die Stadt hat ihr normales Ansehen wiedergewonnen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Termin für die neue Handwerkerkonferenz, die kürzlich abgesagt wurde, ist nunmehr auf den 3. Juni d. J. festgesetzt worden.

In Tarudant (Marokko) sind drei Deutsche, und zwar Herr Otto Mannesmann und seine beiden kaufmännischen Begleiter, die Landwirte Otto Tramm aus Mecklenburg und Iversen aus München, von den Anhängern des Sultans Haiba eingeschlossen worden. Es handelt sich allem Anschein nach um ein Erpressungsmanöver. Die deutsche Regierung hat sofort bei der französischen energische Schritte eingeleitet, um die beiden Herren freizubekommen.

Die Lage auf Cuba ist wegen der dort ausgebrochenen großen Negerrevolte sehr ernst. Freitag abend ist das amerikanische Marinetransportschiff „Prärie" mit 700 Seesoldaten, Geschützen, Munition, Zelten usw. an Bord nach Cuba abgegangen. Auch ein englischer Kreuzer ist in Havanna eingetroffen.

Blätternachrichten aus Teheran melden, daß Mud Schellal es Sultaneh, der zuverlässigste General Salar ed Daulehs, gefangen genommen und hingerichtet worden sei. Weiter meldet das Blatt, Salar ed Dauleh sei einer gastrischen Krankheit erlegen.

Letzte Nachrichten.

Graf Berchtold beim Kaiser. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold traf Sonnabend mittag um 12½ Uhr in Begleitung des Botschafters Grafen Szögyeny im Neuen Palais bei Potsdam ein und wurde vom Kaiser allein empfangen. Graf Berchtold war dann zur Frühstückstafel geladen und saß bei dieser rechts vom Kaiser, links vom Kaiser saß Graf Szögyeny. An der Tafel nahmen außerdem unter anderen teil der Reichskanzler und Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter.

Hof und Gesellschaft.

Der Minister des Innern v. Dallwitz leidet seit einiger Zeit an einer schweren Ohrenerkrankung und ist noch immer nicht ganz geheilt. Er wird, der „Post" zufolge, noch einen längeren Erholungsurlaub, vorläufig auf acht Wochen, antreten.

Die Beisetzung des Königs von Dänemark begann am Freitag mit einer Trauerfeier in der Schloßkirche zu Kopenhagen. Alsdann wurde der Sarg mit der Leiche des Königs nach der Domkirche von Roskilde, der alten Begräbnisstatt der dänischen Könige, übergeführt, der Weg dahin war mit Trauerzeichen reich geschmückt. Um 2¼ Uhr kam der Trauerzug bei der Domkirche an, wo der Sarg sofort in die Kirche getragen wurde. Diese war auf das Prachtvollste mit schwarz und weißen Draperien und Blattpflanzen geschmückt. Auf dem Chore hatte die hohe Geistlichkeit Platz genommen. Hofprediger Paulli hielt die Trauerrede. Auf die Rede folgten Chor- und Sologesang. Gleichzeitig wurden von Infanterie-Bataillonen Gewehrsalven abgefeuert. Während sich die ganze Versammlung erhob, wurde der Sarg in die Kapelle Friedrichs V. getragen. Die königlichen Herrschaften folgten dem Sarge. Nachdem dieser auf seinen Platz gestellt war, sprach Hofprediger Paulli ein Gebet. Damit hatte die Feierlichkeit ihr Ende erreicht.

Aus Groß-Berlin.

Die Reise der Berliner Stadtverreter nach Wien wird am Dienstagabend 8 Uhr 10 Minuten vom Anhalter Bahnhof aus angetreten.

Mordversuch und Selbstmord. Die 34 Jahre alte Verkäuferin Luise Linkow, die in Schöneberg bei ihrer Mutter wohnte, gab auf den im 36. Lebensjahre stehenden Ingenieur Hugo Müller in dessen Wohnung in der Hannoverschen Straße aus einem Revolver einen Schuß ab und traf den rechten Backenknochen. Darauf schoß sie sich selbst eine Kugel in den Mund. Die Verletzung des Müller ist leichterer Natur, während die Linkow so schwer verletzt wurde, daß sie bald darauf starb.

Ein folgenschwerer Gerüsteinsturz ereignete sich Sonnabend mittag in der Gasanstalt II in der Gausstraße in Charlottenburg. Dort werden zurzeit umfangreiche Ausbesserungs- und Anstreicharbeiten ausgeführt. Ein Teil des dazu benutzten Gerüstes stürzte plötzlich in sich zusammen und begrub fünf Anstreicher unter sich. Alle fünf wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Zu einem Kampf zwischen Schutzleuten und einem Kutscher, der sich einer Polizeistrafe entziehen wollte, kam es Freitag nachmittag. Der Kutscher Gustav Rückert war vor einiger Zeit zu einer Polizeistrafe verurteilt worden. Da er gar nichts von sich hören ließ, wurden die Schutzleute Schönfeld und Biene vom 57. Polizeirevier nach der Rückertschen Wohnung in der Müllerstraße entsandt, um ihn zur Wache zu bringen. Rückert befand sich in einem dunklen Stalle. Als die Beamten in den Stall eindrangen, griff Rückert sie sofort an, entriß dem Schutzmann Biene, nachdem dieser ihm einen Säbelhieb versetzt hatte, die Waffe, so daß dieser einen Augenblick wehrlos war. Dann versetzte er dem Schutzmann Schönfeld einen Faustschlag gegen den Unterleib. Schönfeld zog seinen Revolver und gab einen Schuß auf Rückert ab, der sehr schwer verletzt wurde.

Aus aller Welt.

Kesselexplosion in einer chemischen Fabrik. In Mittenwalde (Mark) erfolgte auf dem chemischen Werk „Merkur" durch Benzindämpfe eine Entzündung. Der Extraktionskessel explodierte. Das Dach flog in die Luft und das Gebäude geriet in Brand. Sechs Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Das Ende eines Erpressers. In der Rumpelkammer der Wohnung der Witwe Niebecke am Roedingsmarkt in Hamburg wurde die Leiche ihres Mieters, des 35jährigen Kaufmanns Julius Gens mit einer Schußwunde aufgefunden. Die Witwe, die, anscheinend von einem Blutsturz befallen, ins Eppendorfer Krankenhaus geschafft worden war, gestand, den Manu durch einen Schuß in den Rücken getötet und sich selbst in den Mund geschossen zu haben. Sie will die Tat verübt haben, weil Gens fortgesetzt Geld von ihr erpreßt habe.

Einsturz eines Schuppens. In der Metallwarengroßhandlung von Schöner in Köln stürzte ein Schuppen, in dem große Mengen von Eisen aufgestapelt waren, ein, sieben Arbeiter unter seinen Trümmern verschüttend. Drei Personen blieben unverletzt, zwei wurden schwerverletzt nach dem Krankenhause geschafft, während die übrigen zwei nach einstündiger Bergungsarbeit nur als Leichen unter der Schuttmasse hervorgeholt werden konnten.

Die höchste Eisenbahn Deutschlands. Am Freitag hatten sich zu einer Besichtigung der höchsten Eisenbahn Deutschlands auf den 1840 Meter hohen Wendelstein (Bayern) auf Einladung des Geheimrats v. Steinbeis die Vertreter der Münchener Presse nach Brannenburg begeben, von wo aus sie eine Fahrt auf der neuen Bahn unternahmen. Am Sonnabend wurde dann die Bahn dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Der Generalstreik der Transportarbeiter in London. Bis Sonnabend hat sich der Streik der Transportarbeiter nicht auf den ganzen Hafen Londons ausgedehnt, an dem oberen Teil der Themse ist der Ausstand nur teilweise durchgeführt. Ein Teil der Dockarbeiter und Fuhrleute hat die Arbeit nicht niedergelegt. Die Entwicklung der Ausstandsbewegung wird sich erst nach den Feiertagen übersehen lassen.

Der Kaiser und die Universität Frankfurt a. M. Auf der Maininsel in Frankfurt a. M. fand am Donnerstag die Grundsteinlegung einer neuen Brücke statt, die den Namen Kaiserbrücke erhalten soll. Nach den Feierlichkeiten gab Oberpräsident Hengstenberg während eines Frühstücks im „Römer" von einem Schreiben des Kaisers an den Minister der geistlichen Angelegenheiten v. Trott zu Solz Kenntnis, in welchem der Kaiser mit Befriedigung von der Absicht der Errichtung einer **Universität in Frankfurt a. M.** Kenntnis nimmt, und genehmigt, daß der Plan der Errichtung einer Universität weiter verfolgt wird. Gleichzeitig beauftragt er den Minister, ihm den Entwurf einer Universitätssatzung vorzulegen, sobald der Nachweis der erforderlichen Mittel in vollem Umfange erbracht ist.

Der Straßenbahner-Ausstand in Königsberg. Der Ausstand der organisierten Straßenbahnführer und Schaffner in Königsberg dauert noch unverändert an. Die Direktion hält mit Hilfe des teilweise von auswärts herangezogenen Ersatzpersonals tagsüber einen beschränkten Verkehr auf einigen Linien aufrecht. Um Betriebsstörungen und Belästigungen des fahrenden Personals und des Publikums, wie sie in den letzten Tagen mehrfach vorgekommen sind, zu verhindern, wird jeder Straßenbahnwagen neuerdings von einem Schutzmann begleitet.

Der Forstreferendar als Revolverheld. Der Forstreferendar v. Knobloch ist aus der Landesirrenanstalt in Landsberg a. W. wieder nach Frankfurt a. O. ins Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Die Beobachtung seines Geisteszustandes hat ergeben, daß er für die so großes Aufsehen erregende Bluttat am 2. Januar — er schoß bekanntlich in Frankfurt a. O. den Spediteur Hedrich nach einem Wortwechsel hinterrücks nieder — verantwortlich zu machen ist.

London wieder im Zeichen eines Massenstreiks. In London haben nun wieder die Transportarbeiter im Anschluß an den bisherigen Hafenarbeiterstreik den Generalstreik erklärt. Vorläufig hat sich der Streik noch nicht völlig entwickelt, da die Losung ausgegeben worden ist, daß die Arbeiter ihre kontraktlichen Verpflichtungen erfüllen und erst nach 24stündiger Kündigung in den Streik eintreten sollen. Die Angaben über die Zahl der Streikenden schwanken zwischen 80 000 und 140 000. Die Forderungen der Arbeiter sind: 1. Von den organisierten Arbeitern soll nicht verlangt werden, daß sie mit nichtorganisierten zusammenarbeiten. 2. Im Hafen von London sollen innerhalb der verschiedenen Arbeiterkategorien durchweg gleiche Löhne gezahlt werden. Zur Basis dieser Löhne sollen die höchsten Sätze genommen werden, die gegenwärtig gezahlt werden. Die Londoner Lebensmittelmärkte sind durch den Steik überrascht worden und haben daher weniger Vorräte als im vorigen Sommer. 150 Schiffe, die zum Teil Lebensmittel verschiedenster Art führen, können ihre Ladungen nicht löschen. Auf dem Fleischmarkte von Smithfield sind die Preise schon gestiegen, und andere Märkte kündigen Preiserhöhungen an.

Kurze Inlands-Chronik.

Mord. In Braschen bei Crossen a. O. wurde die 21jährige Bauerntochter Auguste Schulz im Walde tot aufgefunden. Es liegt jedenfalls Mord vor.

Spielen mit Schußwaffen. Der 14jährige Sohn des Gemeindevorstehers Schulz in Neu-Bulewitsch bei Neutomischel machte sich am Jagdgewehr seines Vaters zu schaffen und erschoß dabei die neunjährige Schwester.

Die letzte Bekannte Goethes †. In Erfurt starb im 89. Lebensjahre Frau Julie Riemschneider, geb. Salzmann. Die Verstorbene galt als die letzte Bekannte Goethes. Sie hatte in dessen Garten in Weimar, wo sie geboren war, immer mit dem Onkel Goethe gespielt, wobei Goethe alltäglich mit ihr zusammen war.

Ein Gymnasium niedergebrannt. In Hanau brach in dem Gebäude des Kgl. Gymnasiums Feuer aus, das den ganzen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Komplex vollständig vernichtete. Nur die wertvolle Bibliothek konnte gerettet werden.

Von Wilderern erschossen. In der Nähe der Kuxlöcher bei Braunlage (Braunschweig) wurde der Forstlehrling Klie aus Königshof bei Rote Hütte von Wilderern erschossen.

Kurze Auslands-Chronik.

Schweres Automobilunglück in Böhmen. Bei Rokitzan rannte ein Automobil mit vier Insassen aus Prag gegen einen Baum. Ein Insasse wurde getötet, die andern drei wurden schwer verletzt.

Schweres Straßenbahnunglück in Italien. Ein Straßenbahnzug der Linie Neapel—Frattamaggiore geriet auf der abschüssigen Strecke bei Capodichino ins Rollen und sauste den Abhang hinunter. Zwei Wagen stürzten um. 63 Personen wurden verletzt, davon zwei schwer.

Vermißte Fischerbarken. Aus Paimpol wird gemeldet, daß die Fischerbarken „Quo Vadis" und „François", die mit 52 Mann nach Island abgegangen waren, seit Wochen verschollen sind. Man befürchtet, daß sie untergegangen sind.

Riesenbrand. Der ganze Vorort Wonwolniza von Nowa Aleksandria (Gouv. Lublin) mit dreihundert Gebäuden ist niedergebrannt.

Von der „Titanic"-Kommission wird berichtet, daß Kapitän Lord den Dampfer „Californian" schwer tadelte, weil er der „Titanic" nicht zu Hilfe geeilt ist. Man ist überzeugt, daß die „Californian" alle Passagiere der „Titanic" hätte retten können.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem Müllheimer Eisenbahnprozeß wurde am Donnerstag in der Erörterung der Schuldfrage des Zugführers Bähr fortgefahren. Bähr behauptet, daß er sofort die Notleine gezogen habe, als es ihm auffiel, daß bei dem Einfahrtssignal in Müllheim der Zug zu rasch fuhr. Durch den Kontrollstreifen der Lokomotive ist festgestellt, daß der Zug bei seiner Entgleisung noch eine Geschwindigkeit von 107 Kilometer gehabt hat. Der Angeklagte meint, daß die Bremse versagt habe. Mehrere Zeugen, die bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, gaben an, daß die Plombe an der Bremse im Zugführerabteil noch unversehrt war. Dann wurde die Schuldfrage hinsichtlich des Angeklagten Männle erörtert, dem vorgeworfen wird, daß er, als er sah, daß Platten schlafe und bei dem Signal in Müllheim nicht bremste, es unter-

lassen habe, einzugreifen. Männle gibt an, daß er nicht in der Lage war, das Unglück zu verhüten, weil Platten die Hand auf dem Bremshebel hatte, er habe nicht bemerkt, daß der Maschinenführer dienstunfähig war. Er sei durch seine Dienstobliegenheiten so in Anspruch genommen gewesen, daß er dem Lokomotivführer keine Beachtung schenken konnte.

Riesenunterschlagungen eines Bremer Großkaufmanns. Der Prozeß gegen den Mitinhaber der großen Bremer Baumwollfirma Gebr. Plate, Albert Plate, wegen Veruntreuung von über zwei Millionen Mark, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 3½ Jahren Gefängnis. Der Konkursverwalter der falliten Firma Gebr. Plate ist der Meinung, daß aus der Masse noch 35 Prozent herauskommen werden, während aus dem Vermögen des Angeklagten nicht mehr als 2 Prozent herauskommen dürften.

Urteil gegen Londoner Suffragetten. Die Führer der Londoner Frauenstimmrechtsbewegung Mrs. Pankhurst, Mr. Petnick Lawrence und dessen Frau, die wegen staatsgefährlicher Umtriebe angeklagt waren, sind für schuldig befunden und alle zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden, trotzdem ihnen das Gericht mildernde Umstände zubilligte.

In dem Müllheimer Eisenbahnprozeß wurde am Freitag die Aussage des kommissarisch vernommenen Studenten Seyfert aus Dresden verlesen, der die Strecke Basel—Freiburg täglich fuhr und auch in dem Unglückszuge saß. Der Zeuge hat angegeben, daß ihm die große Geschwindigkeit aufgefallen sei. Er habe daher bei dem Steinbruch vor Müllheim mit der Uhr festgestellt, daß die Geschwindigkeit 95 Kilometer betrug. Als der Zug mit gleicher Geschwindigkeit in die Station einfuhr, habe er die Notbremse ziehen wollen. Er habe das aber unterlassen, da sein Freund ihn darauf aufmerksam machte, daß das unter Umständen sehr viel Geld kosten könne. Gleich darauf sei das Unglück geschehen. Hierauf wurde mit dem Verhör des Angeklagten Männle fortgefahren. Er erklärt, bei der Signalprüfung wurde uns gesagt, daß wir die Notbremse nur im äußersten Notfall ziehen dürften, weil der Zug dabei auseinanderreißen könne. Vors.: Aber damals befanden Sie sich doch in äußerster Notlage. Angekl.: Das habe ich noch nicht gewußt. Wenn ich gebremst hätte, ohne daß ein Anlaß vorlag und der Zug wäre auseinandergerissen, dann wäre ich bestraft worden. Staatsanw.: Wie nennen die Heizer dieses Ziehen der Notbremse? Angekl.: Auf Mord stellen. Staatsanw.: Und gerade Sie haben am ersten Tage Ihrer Vernehmung gesagt, daß Sie „Auf Mord" gestellt hätten. Männle bleibt auf weiteres Fragen dabei, daß er Angst vor den Folgen der Notbremsung und vor dem Lokomotivführer und der vorgesetzten Behörde, wenn kein Anlaß zum Bremsen vorlag. Hierauf wurde eingehend die Frage besprochen, ob der Angeklagte Männle von der Station Auggen ab noch beschäftigt war. Es handelt sich dabei darum, daß die Generaldirektion infolge einer Beschwerde der Anwohner des Lokomotivschuppens in Basel wegen Rauchbelästigung angeordnet hatte, daß nicht mehr so viel Kohlen beim Anfeuern der Maschine in Basel verwendet werden. Der Angeklagte Männle behauptet, daß dadurch der Heizer auf der Strecke mehr beschäftigt sei und daß er mit dem Feuern noch über Auggen hinaus Arbeit hatte. Aus diesem Grunde habe er die Station Auggen übersehen.

Zum Tode verurteilt. Das Oberkriegsgericht des 14. Armeekorps in Karlsruhe verurteilte den Dragoner und Hilfstrompeter Prüßer aus Lübbo, der in Karlsruhe seine 17jährige Geliebte erschoß, weil sie das Verhältnis aufgeben wollte, wegen Mordes zum Tode.

Graf Berchtold.

Um sich mit den Leitern der deutschen Politik bekannt zu machen und vor allem, um sich Kaiser Wilhelm vorzustellen, ist am Freitag bekanntlich Graf Berchtold aus Wien, der seit dem Tode des Grafen von Aehrenthal im Februar d. J. die äußere Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie zu leiten hat, in Berlin eingetroffen und weilte dort bis zum ersten Pfingstfeiertag. Leopold Graf Berchtold von und zu Ungarschütz wurde am 18. April 1863 geboren und 1893 zur provisorischen Dienstleistung im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern zugelassen. 1894 legte er die Diplomatenprüfung ab und wurde noch im selben Jahre Gesandtschaftsattaché bei gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Legationssekretärs und zwei Tage später der Botschaft in Paris zugeteilt. 1895 erfolgte seine Ernennung zum Legationssekretär. 1899 wurde er der Botschaft in London provisorisch zugeteilt und erhielt den Titel eines Legationsrates. 1903 wurde er nach Petersburg versetzt, sodann 1905 zur Disposition gestellt. Zum außerordentlichen Botschafter am kaiserlich russischen Hofe unter gleichzeitiger Verleihung der Würde eines Geheimen Rates wurde Graf Berchtold am 28. Dezember 1906 ernannt. Es war die Zeit der sogenannten Annexionskrise. Auf Berchtolds mährischem Schlosse Buchlau kündigte in einer folgenschweren Unterredung Graf Aehrenthal im Jahre 1908 dem damaligen russischen Minister Iswolski die bevorstehende Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in die österreichisch-ungarische Monarchie an. Nach erfolgter Durchführung dieser Aufgabe ließ sich Graf Berchtold abberufen und widmete sich der Bewirtschaftung seiner Güter, war indes weiter in dem Sinne einer Wiederannäherung Oesterreich-Ungarns und Rußlands tätig. — Graf Berchtold ist mit der Gräfin Karolyi, Tochter des einstigen Botschafters in London, vermählt.



Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

36. Kapitel.

Am späten Nachmittag trafen die Depeschen der Berliner Staatsanwaltschaft in Rostock ein. Darauf ließ der Rostocker Staatsanwalt Lettinghaus den Untersuchungsgefangenen Rudolf Mellentin vor sich führen, um ihm mitzuteilen, daß seiner Freilassung nichts mehr im Wege stände.

„Es ist ein beklagenswerter Mißgriff, den wir mit Ihrer Inhaftierung getan haben," sagte er, nachdem er dem jungen Mann herzlich gratuliert. „Aber Sie werden zugeben, daß die scheinbaren Verdachtsgründe, die gegen Sie vorlagen, außerordentlich stark waren! Wer weiß, was alles geschehen wäre, hätte nicht ein glücklicher Zufall unsern Berliner Kollegen rechtzeitig zur Entdeckung des wirklichen Mörders verholfen."

„Und wer, wenn ich fragen darf, wer ist dieser Mörder?"

„Ein gewisser Franz Lenne, der sich unter dem Namen Weickner auf dem Gute Hohen-Gülzen aufhält! Er hat im Einverständnis mit dem Baron de Guérin gehandelt. Es scheint, daß auf Hohen-Gülzen eine ganze Falschmünzerbande etabliert ist. Und ich habe Auftrag erhalten, den Baron und Weickner zu verhaften — außerdem jeden Verdächtigen, den ich auf Hohen-Gülzen antreffe. — Natürlich muß ich zu diesem Zweck Rostocker Beamte da hinunterschicken. Und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Leuten, die doch naturgemäß mit den Oertlichkeiten da unten nicht sehr vertraut sind, mit Rat und Tat zur Hand gingen."

Mellentin, der aufs höchste bestürzt war, sagte seine Hilfe bereitwilligst zu. Aber seine Bestürzung wandelte sich in helles Entsetzen, als ihm der Staatsanwalt auch davon Mitteilung machte, daß Fräulein Anny von Letzow auf Hohen-Gülzen gefangen gehalten würde, und daß man sie befreien müsse.

„Mein Gott, wie ist denn das möglich! — So müssen wir nach Hohen-Gülzen fahren — gleich — jetzt — sofort! Um des Himmels willen — lassen Sie uns keine Zeit verlieren."

Lettinghaus sah auf die Uhr und blätterte sodann im Kursbuch.

„Der nächste Zug geht in einer Stunde, Herr Mellentin!" sagte er. „Wenn Sie und meine Beamten diesen Zug benützen, sind Sie noch am Abend in Wustrow und können etwa um zehn Uhr in Hohen-Gülzen sein. — Wir wollen vorsichtig zu Werke gehen — und ich werde eine größere Anzahl von Beamten hinunterschicken. Wer weiß, was sich alles in diesem Verbrechernest verborgen hält!"

In einer Stunde! — Eine Stunde noch sollte er hier müßig ausharren? Es dünkte Rudolf schier unmöglich. Sein Blut jagte stürmisch durch die Adern und hämmerte in den Schläfen, als wollte es ihm den Kopf auseinander sprengen. Es flimmerte ihm vor den Augen, und krampfhaft ballten sich seine Fäuste, wenn er an die Schurken dachte, die das geliebte Mädchen gefangen hielten. Wehe dem, der ihm etwa in den Weg kam — er wußte, daß er ihn töten würde!

Er vergaß ganz, wo er sich befand. Und erst die ruhige Stimme des Staatsanwalts gab ihm seine Ueberlegung wieder.

„Wenn Sie also in dreiviertel Stunden etwa auf dem Bahnhof sein wollen, Herr Mellentin? — Ich werde mich selbst dort einfinden."

Das sollte wohl eine Verabschiedung sein, und Rudolf ging denn auch mit dem Versprechen, sich pünktlich einzustellen. Dreiviertel Stunden lang irrte er planlos durch die Straßen der Stadt — vor sich hinredend wie ein Irrer, daß die Leute verwundert die Köpfe nach ihm drehten. Ein paarmal aber blieb er stehen, und so drohend schüttelte er die geballten Fäuste, in so wildem Feuer brannten seine Augen, daß die auf der Straße spielenden Kinder sich ängstlich in die Häuser flüchteten.

Endlich, endlich waren diese martervollen drei Viertelstunden um. Rudolf begab sich auf den Bahnhof; auf dem Perron fand er bereits den Staatsanwalt mit vier anderen Herren in Zivilanzügen vor, deren einer Rudolf bereits als ein Kriminal-Kommissar bekannt war.

„Ich fahre selbst mit nach Camerow hinunter," erklärte Lettinghaus. „In Camerow sind — den Kommandanten einzerechnet — drei Polizisten stationiert; außerdem können wir uns die Leute aus Wustrow mitnehmen. Wir sind also eventuell elf Mann — ich denke, das wird genügen."

Sie hatten noch gute zehn Minuten zu warten, ehe der von Berlin kommende Zug in den Bahnhof einfuhr. Zu seinem Erstaunen und zu seiner Freude gewahrte Rudolf an dem Fenster eines Coupés zweiter Klasse Herbert von Letzow.

Sich an den Staatsanwalt wendend, sagte er:

„Sie verzeihen, wenn ich mich für die Dauer der Fahrt von Ihnen trenne. Aber ich gewahre da soeben einen lieben Freund, den es mich zu begrüßen drängt."

Lettinghaus verneigte sich höflich, und Rudolf eilte auf das Coupé zu, in dem er Herbert bemerkte. Auch der Freund hatte ihn bereits wahrgenommen und die Tür geöffnet. Beide Hände streckte er ihm entgegen, die Rudolf mit festem Druck ergriff.

„Frei also — frei! Laß dir gratulieren, alter Junge! Früher oder später mußte es ja natürlich so kommen; aber ich meine, es ist just im rechten Augenblick geschehen."

Das erste, wovon er Rudolf Mitteilung machte, nachdem sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt, war, daß sein Vater seine Einwilligung in Rudolfs Verbindung mit Anny gegeben. Und dann erzählte er ihm während der Fahrt nach Ribnitz alles, was er selbst von Heinz vernommen.

„Ich bin natürlich direkt vom Krankenhaus zum Bahnhof gefahren, ohne mein Gepäck zu holen und ohne meine Hotelrechnung zu begleichen; hoffentlich werde ich nicht auch als Zechpreller steckbrieflich verfolgt," schloß er seinen Bericht. „Aber nun — Kopf hoch, Rudolf! Die Zeit der Schrecken und des Unglücks liegt nun hoffentlich hinter uns — und vor uns liegt eine glückliche Zukunft, an der wir uns nach all dem Furchtbaren, das wir haben durchmachen müssen, doppelt freuen wollen. Da sind wir in Ribnitz."

Sie verließen eiligst ihr Coupé, um sich den anderen zuzugesellen. Unter den Beamten war keiner, der Herbert fremd gewesen wäre; so blieben ihnen lange Vorstellungen erspart.

„Ich schließe mich den Herren selbstverständlich an — wenn es gestattet ist," sagte Herbert. „Denn ich möchte es mir nicht entgehen lassen, meinem Vater die Tochter selbst wieder zuzuführen."

Was ihn sonst noch nach Hohen-Gülzen hinüberzog, verschwieg er wohlweislich. Während der Dampferfahrt plauderten die Herren von harmlosen Dingen, um den übrigen Passagieren nicht aufzufallen. In Wustrow alarmierte der Kriminal-Kommissar die Polizisten, und in drei gemieteten Wagen fuhren sie nach Camerow hinaus.

Herbert, der in dem Wagen des Staatsanwalts saß, sagte während der Fahrt:

„Ich glaube bestimmt, daß meine Schwester nicht im eigentlichen Schlosse, sondern in einem ehemaligen Kavalierhause untergebracht ist. Ich erlaube mir deshalb folgenden Vorschlag zu machen. Sie, Herr Staatsanwalt, gehen mit dem Herrn Kriminal-Kommissar und den übrigen Beamten nach dem Schlosse; Herrn Mellentin und mir geben Sie zwei Polizisten mit, mit denen wir nach dem erwähnten Kavalierhäuschen gehen."

„Einverstanden!" erwiderte Lettinghaus. „Wir müssen mit großer Vorsicht zu Werke gehen. Denn es kann den Kerlen, die der Oertlichkeit jedenfalls kundiger sind, wie wir, in der Dunkelheit nur zu leicht gelingen, uns unter den Händen zu entwischen."

Je näher sie dem Ziele kamen, desto mehr wuchs bei allen die Erregung, und das Gespräch verstummte gänzlich. Als sie durch den Wald von Camerow fuhren, war es längst vollständig dunkel geworden. Der Staatsanwalt hielt seine Uhr neben die Wagenlaterne.

„Ein Viertel vor zehn!" sagte er. „Es wird zehn, bis wir hinkommen."

In Camerow erregte das Erscheinen der Wagen natürlich großes Aufsehen — zum Aerger des Staatsanwalts. Er spornte die Kutscher an, so schnell wie möglich zu fahren.

„Am Ende werden die Leute gewarnt," meinte er, „und wir haben dann das Nachsehen."

Vor dem Hause des Kommandanten gab es noch einmal einen Aufenthalt. Der Ortsvorsteher geriet in eine ungeheure Aufregung, als er vernahm, was von ihm verlangt wurde.

„Ach Gott, ach Gott! Ja doch, ja doch — ich hole die andern ja schon. Sie sind drüben im Wirtshaus — einen Augenblick, ich bin gleich wieder hier."

Der Augenblick gestaltete sich ein wenig lang; wahrscheinlich tranken sich der Kommandant und seine Untergebenen da drinnen Mut an. Ingrimmig wünschte ihn der Staatsanwalt zu allen Teufeln; und er wollte schon den Befehl geben, ohne die Leute weiterzufahren, als sie endlich erschienen.

Nun ging es ohne weitere Unterbrechung dem Ziele zu. Herbert mußte scharf aufpassen, um die Stelle nicht zu verfehlen, wo sich der Weg nach dem Kavalierhäuschen abzweigte. Er wußte, daß dort ein Kilometerstein stand; und glücklicherweise leuchtete der weiß angestrichene Stein so stark, daß er selbst in der Dunkelheit wahrnehmbar war.

Herbert, Rudolf und zwei Wustrower Polizisten stiegen aus. Die beiden jungen Leute verabschiedeten sich kurz von den Herren; dann gingen sie rasch in den Wald hinein, und bald waren die Wagen ihren Blicken entschwunden.

Immer schneller hasteten die beiden vorwärts, daß die Polizisten kaum noch Schritt mit ihnen halten konnten. Die Leute mochten wohl ein leises Grauen fühlen bei dieser Wanderung durch den in nächtlichem Schweigen liegenden Forst — unbekannten, vielleicht schrecklichen Ereignissen entgegen. Nichts rührte sich um sie her; das Knistern des Mooses unter ihren Füßen war das einzige Geräusch in der feierlichen Stille. Und schneller, immer schneller ging es voran, bis sie beinahe liefen — und bis das Gebäude plötzlich vor ihnen lag!

Ihre Atemzüge gingen keuchend, und sekundenlang standen sie untätig. Dann aber legte Herbert seine Hände wie ein Schallrohr an den Mund, und laut tönte seine Stimme, als er zu den oberen Fenstern hinaufrief:

„Hallo! — Hal—lo — Anny — bist du da, Anny? Wir sind hier — Rudolf und ich!"

Ein Schrei — ein lauter, klingender Freudenschrei antwortete ihm. Dann vernahmen sie, wie ein Fenster aufgerissen wurde.

„Ja, ich bin hier, Herbert! — Dem Himmel sei Dank, daß du kommst!"

„So komm herunter —; wir werden die Haustür einschlagen!"

Das war freilich leichter gesagt, als getan. Es dauerte eine gute Weile, bis die Leute das Schloß mit ihren Seitengewehren gesprengt hatten. Endlich aber war es doch offen — und —

„Rudolf! — Mein geliebter Rudolf!"

Unbekümmert um die Gegenwart der andern hing Anny an seinem Halse, und während helle Tränen über ihre Wangen gossen, küßten sie sich — wieder und wieder, in weltvergessener Seligkeit — ganz von dem einen Gedanken erfüllt, daß sie sich endlich, endlich wieder hatten!

Diskret traten die beiden Polizisten in den Schatten der Bäume zurück. Herbert aber vermochte endlich nicht mehr an sich zu halten. Er legte der Schwester seine Hand auf den Arm, und mit einer Stimme, die heiser war vor Erregung, fragte er:

„Du bist gerettet, Anny! — Warst du aber allein da drinnen?"

Da löste sie ihre Arme vom Halse des geliebten Mannes, um sich an des Bruders Brust zu werfen.

„Nein — ich war nicht allein da drinnen!" flüsterte sie ihm mit zärtlichem Lächeln zu. „Da drinnen wartet noch eine, die zu scheu und zu bang war, um herunterzukommen! Da drinnen — da drinnen erwartet Dornröschen des Prinzen Erlöserkuß, Bruder!"

Wie ein unerzogener Schulbube schüttelte Herbert die Arme der Schwester von sich ab, und mit ein paar mächtigen Sätzen stürmte er in das Haus hinein, wie wenn er hier schon seit Wochen aus und ein ging, fand er seinen Weg — und dann hielt er sein zitterndes, glückseliges Dornröschen in den Armen.

„Nelly! — Du mein süßes, mein geliebtes Mädchen! — Bist du mir denn wirklich gut?"

Und mit seligem Leuchten in den Augen sah sie zu ihm auf.

„O du! — Ich habe dich ja doch so lieb — so unendlich lieb!" — — —

Fortsetzung folgt.

Bereiten die Abendmahlzeiten in der Nacht Beschwerden, so tun magenschwache Personen gut, abends ein wohlschmeckendes Nestlesüppchen zu trinken. Das unangenehme Gefühl der Völle im Magen verschwindet und ruhiger Schlaf tritt ein. Erhältlich in Apotheken und Drogerien etc. zu Mk. 1,40 für 1/1 Pfd., 75 Pfg. für 1/2 Pfd. Dose. Von Nestle's Kindermehl G. m. b. H. Berlin W. 57. erhalten Interessenten auf Wunsch eine Probedose gratis und franko.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a. M. Preisliste.
Karl Brumberg jr., Kamen.

Gutes mit Vorteil zu verbinden, ist für 1 Mark Jedermann Gelegenheit geboten bei der Wohltätigkeits-Lotterie zur Errichtung eines Erholungsheimes für Handwerker in Traben-Trarbach. So trägt jeder zur baldigen Vollendung des Erholungsheimes bei, wo tausende von fleißigen Handwerkern nach Krankheiten etc. sich erholen sollen, auch ist Gelegenheit geboten, Gewinne von 20000, 5000 etc. zu erzielen. Die Ziehung findet schon am 12. und 13. Juni 1912 in Koblenz statt. Lose à 1 M, 11 Lose 10 M, sind überall zu haben.

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich getraute mich fast nirgends mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schneiten und **dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haares!** Es dürfte kaum ein Haarmittel existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haarspezialisten stammt und das einem bekannten Herrn, der daran war, vollständig kahlköpfig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Überraschung werden Sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich mir ihn nie hätte träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwunden; sonst sah es beim Fristeren in meiner Umgebung aus, als ob ich Zucker verstreut hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch meist kurzer Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war derart überrascht, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam!

Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Riesenreklame angeboten werden, nichts gemeinsam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, ich lasse Ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine **große Probe vollständig kostenlos** zugehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Muster gratis geben kann. Adressieren Sie bitte Ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an **Frl. Lene Hertzsch, Niederoderwitz-Zittau Nr. 1294.**



Hamm i. W.

Sonntag, den 2. Juni 1912, nachmittags 3 Uhr

5 Offizier- resp. Herren-Reiten,

2 landwirtschaftliche Rennen (silb. Pferd).

Gesamtpreise ca. 7500 Mk. Oeffentl. Totalisator. Näheres durch die Plakate.

Das Direktorium.

Moderne **Herren-Anzüge**

verkaufen wir sehr billig!

Wir bieten grosse Vorteile!

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf unserer Verkaufshäuser A. Eick & Comp. Dortmund, A. Eick & Comp. Bochum und A. Eick Söhne Essen, erzielen wir sehr billige Preise und Vorteile.

Unsere Kundschaft

hat allein den Nutzen hiervon!

Wollen Sie nur **12** bis **15** Mark für einen

Herren-Anzug

anlegen, so finden Sie in diesen Preislagen bei uns grosse Auswahl.

Darf der

Herren-Anzug

20 Mark, oder 25 Mark, oder 30 Mark, oder 40 Mark und mehr kosten, finden Sie in jeder Preislage, für jeden Geschmack, für jede Figur bei uns reiche Auswahl!

Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit.

Dortmund
Balkenstr. 36-38, Nikolaistr. 5
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

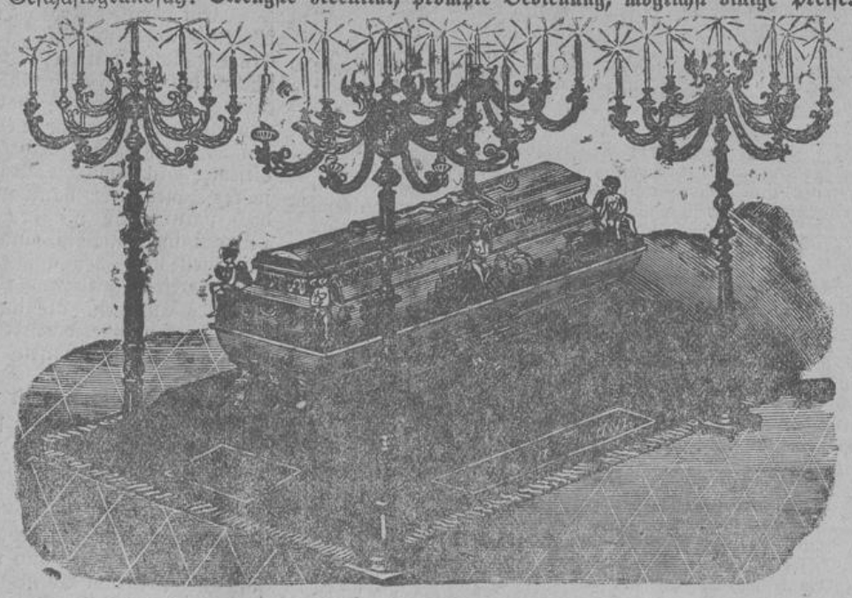
Ludwig Knieper, Kamen, Nordstr. 7

Grösste und älteste Sargschreinerei und Sargausstattungsgeschäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in **Metall-, Eichen-, Buchen-** und **Tannen-Särgen.**

Geschäftsgrundsatz: Strengste Reellität, prompte Bedienung, möglichst billige Preise.

Telephon Nr. 204.



Telephon Nr. 204.

Lege besonders auf fachgemäße, saubere, prima Arbeit und bestes Material der Holzsärge, welche alle auf eigener Werkstatt angefertigt werden, die allergrößte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit; desgleichen auf dem Gebiet der Hygiene und Pietät.

Auf Wunsch Aufbahrung mit Kandelaber und Katafalk-Decke. Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Es gibt

sehr viele Fabrikate von Konservengläsern und Sterisilierapparaten, aber

Weck'sche Gläser u. Apparate

sind als erstklassiges, vorzüglich bewährtes und tadellos funktionierendes Fabrikat bekannt.

Weck marschiert an der Spitze

Alleinige Niederlage:

Fr. Frieling, Kamen.

Preisliste gratis





Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von **M. 49,50** an.

Zubehörteile, Mäntel von **M. 2,80** an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen von M. 56,— an.

Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegr. 1896.

Fabriklager: **W. Pröpper**
Kamen, Weststraße 54a.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt wahrgenommen worden, daß nicht nur die mit Asche befestigten, sondern auch die mit Kleinpflaster bezw. Zementplatten belegten Bürgersteige von Last- und anderen Fuhrwerken behufs Abladens von Kohlen, Dünger ꝛc oder zu andern Zwecken befahren werden. Auch Radfahrer haben es an der Gewohnheit, auf den Bürgersteigen zu radeln. Dadurch werden die Bürgersteige nicht nur ihrem Zweck entzogen, sondern auch erheblich beschädigt. Wir werden daher diese Ungehörigkeiten künftighin strengstens ahnden.

Kamen, den 22. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der Vorschriften des Vorflutgesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843, sowie auf Grund des § 66 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 und der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Teil I, Titel 8 §§ 99, 100 und 101 setzen wir hiermit den Schlußtermin für die diesjährige Reinigung, Ausbesserung der Ufer und Ausräumung der Seseke und der sonstigen im Magistratsbezirk Kamen vorhandenen Bäche, Gräben und Wasserläufe sowie die Wiederausbesserung der etwa eingefallenen Durchlässe auf den **15. Juli d. J.** fest, wobei wir zugleich bemerken, daß nach diesem Termin evtl. die Reinigung und Ausräumung pp. auf Kosten der Säumigen durch einen Dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.

Kamen, den 20. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung

Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit und Sandstein.

Sämtl. Schulbücher

für Stadt- u. Landschulen empfiehlt

W. Felting, Kamen, Markt.

Ein vorzügliches Mittel

zur Vertilgung des Hederichs ꝛc.

ist

„Unkrauttod".

Das Pulver kann mit der Hand und dem Zerstäuber gestreut werden.

Die Zerstäuber-Apparate verleihe ich gratis.

Für einen Morgen genügen 35 Pfd. „Unkrauttod" und gebe dasselbe faßweise zu M. 9,00 pro 100 Pfund ab.

Th. Ostermann,

Kamen, Bahnhof.

Möbl. Zimmer,

mit und ohne Pension, zu vermieten. Auch können noch einige Herren am

Mittags-Tisch

teilnehmen.

Oststraße 3.

Genesende,

die durch erschöpfende Krankheiten geschwächt sind, trinken mit größtem Nutzen **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle.** Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineral- und Nährsalzen hebt schnell die gesunkenen Kräfte, steigert mächtig den Appetit, fördert den Stoffwechsel und macht den Körper blutreicher u. widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut u. Energie kehren rasch wieder u. verscheuchen die letzten Reste körperlichen Unbehagens. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in **Kamen: H. Jacobi u. C. Müller,** Drog. In **Bergkamen: H. Jacobi.**